

Hrsg. Ullrich Junker

Allgemeine Übersicht  
der  
**Geschichte von Warmbrunn**  
in chronologischer Ordnung  
von Joh. G. Bergemann  
(Hirschberg 1830)

Transkription:

im Mai 2009  
Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg

Zeiten wechseln , und ihr Daseyn schwindet  
In das Dunkel der Vergangenheit !  
Was je war, und ist, und wird, das findet  
Sich verwebt im Kreis der Ewigkeit,  
Alles strebt zu seyn und zu vollenden,  
Sich zu schwingen zur Vollkommenheit.  
In dem steten Wechsel, in dem Wenden  
Schreitet fort der Schöpfung Wirksamkeit.

Joh. G. Oswald.

Die ganze Gegend von Warmbrunn war noch bis in das letzte Viertel des 12ten Jahrhunderts mit undurchdringlicher, finsterner Waldung bedeckt, in der man, außer der Stimme des Sturmes und dem Gebrause stürzender Gewässer, nur das Gebrülle der Bären, Wölfe und anderer wilden Tiere hörte, die hier ihre sichere Wohnung aufgeschlagen hatten. Daher wurde diese raue und unfreundliche Gegend nur zuweilen von Jägern und Jagdfreunden mit ihren Bogen, Pfeilen und Speißen besucht, die von hier stets einen gewissen reichen Fang trefflicher Wildprete siegreich nach Hause trugen, oder die Häute der erlegten wilden Bestien zu Kleidungsstücken und Decken benutzten. In einer solchen Absicht kamen auch im Jahre

1175 die Jäger des damaligen Herzogs von Schlesien, Boleslaus I., Altus<sup>1</sup> genannt, in diese Gegend und entdeckten an den Stellen, wo jetzt die beiden Bader sind, vieles Wild, welches sich besonders bei den warmen Quellen gern aufzuhalten schien. Die darauf erfolgte genauere Untersuchung derselben, führte auf die Vermutung ihrer Heilkraft, und dies wurde die Veranlassung, daß man anfing die Wildnis zu lichten, und sich anzubauen. Daher kann man mit Recht den Herzog Boleslaus I. als den Gründer dieses Ortes annehmen.

1200 bestand dieser neue Pflanzort schon aus einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Wohnungen. Wie ärmlich dieselben

---

<sup>1</sup> Mehrere Geschichtsschreiber geben den Herzog Boleslaus als den Veranlasser zur Entdeckung der warmen Quellen an. Dieser kann es aber nicht gewesen sein, weil er, laut der Geschichte, im Jahre 1163 Schlesien an die Söhne seines vertriebenen Bruders, Herzog Udalais II., abtreten mußte. Von denen Boleslaus, genannt, das Fürstentum Jauer, mithin auch die hiesige Gebirgsgegend erhielt. Daher kann nur dieser als der erste Stifter von Warmbrunn angenommen werden. Dies ist auch darum wahrscheinlicher, weil dieser Herzog in dem oben angegebenen Jahre auf der Burg Gröditzberg war, und daselbst die Stiftungs-Urkunde zum Kloster Leubus entwarf; folglich mit seinem Hofstaate und Jägern in unserer Gegend sich befand.

aber zu dieser Zeit gewesen sein mögen, kann man sich sehr leicht denken, da gewiß noch undurchdringlicher Föhrenwald die jetzt so freundliche Gegend mehrenteils bedeckte, und man wird gewiß, bei der Erinnerung an diese graue Vorzeit, mit desto zufried'nerem Sinne den gegenwärtigen Zustand des Orts und seiner Umgebung betrachten.

Wie jedoch bei allen Städten und Dörfern die früheste Geschichte in Dunkel gehüllt ist, so ist dies auch bei Warmbrunn der Fall, und es läßt sich daher nur im Allgemeinen sagen: daß Menschen sich hier anbauten, und Leben in die raue Gegend brachten. So wurde der Ort nach und nach verschönert, durch tätige, heitere und gesellige Menschen.

Dies kann von Warmbrunn vorzüglich mit Gewißheit gesagt werden) denn freundliche Bewohner mußten es sein, die sich ansiedelten, da es sich nur von solchen erwarten läßt, fremde Kranke, die, schon von 1180 an, den Ort der Heilquellen wegen besuchten, liebevoll aufzunehmen. Vorzüglich aber trug zur Bevölkerung der hiesigen Gegend der Bau der Burg Kynast im Jahre

1292 vieles bei, teils die Menge der Bauleute, von denen sich vielleicht die mehresten ansiedelten, teils die nachherige Besatzung, die wahrscheinlich immer mehrere Menschen nach sich zogen.

1307 herrschte in hiesiger Gegend eine große Hungersnot-1334 war ein sehr harter Winter, in welchem der Schnee vom 1ten November bis zum 28sten April liegen blieb. Doch erfolgte ein sehr gesegnetes Jahr. 1376 galt ein Dukaten 16 Groschen Silbergeld. 1396 galt 1 Schfl. Korn 2 Groschen, oder nach unserm jetzigen Gelde 12 Sgr. 1400 war ein sehr kalter Winter, alle Nahrungsmittel teuer und selten, war daher doppelt drückend. Die Wölfe waren so häufig und hungrig, daß viel Menschen und

Vieh von ihnen angefallen wurden.

1403 wurde die Probstey gestiftet, und also Warmbrunn geteilt. Laut dieser Teilung, behielt Gottsche Schoff die Bauern, die Mühle und einige Gärtner für sich, welche also nun die Warmbrunner Gemeinde bildeten.

1418 wurde der Gerichts-Kretscha (jetziger Gasthof zum schwarzen Adler) erbaut, in welchem das Gericht die Gemeinde zusammenkommen ließ, wenn etwas zu verhandeln und zu besprechen war.

1422 bezahlte man in Warmbrunn für ein Paar Schuhe 3 Gr. 6 Pf., 1 Paar Stiefeln mit 12 bis 14 Gr., 1 Pfund Pfeffer 9 Gr., 1 Pf. Ingwer 13 Gr., 1 Schfl. Erbsen 15 Gr., 1 Schfl. Weizen 5 Gr., Korn 5 Gr., Gerste 3 Gr., und der Hafer auch 3 Groschen.

1426 mußte auch Warmbrunn die Bedrückungen der Hussiten erfahren, und zwar umso mehr, da es diesen nicht möglich ward, die Burgen Falkenstein und Kynast, so wie die Stadt Hirschberg zu erobern, weshalb sie ihre Rache und Plünderungswut in der Umgegend doppelt ausübten. Doch gab dieser schrecklich verwüstende Krieg, der bis 1436 dauerte, Veranlassung, dass sich mehrere Menschen aus dem platten Lande ins Gebirge zogen, und so auch Warmbrunn mehr bevölkerten.

1433 kaufte man 24 Schock Schindeln für 12 Groschen, 1 Schock Bretter für 22 Groschen, und es war sehr viel, wenn eine Person vom Range, auf einer Reise von Warmbrunn bis Schmiedeberg oder Landeshut, 6 bis 8 Groschen verzehrte.

1434 galt 1 Scheffel Korn 18 Groschen. Freitags nach Johanni schlug der Preiß auf, und mußte 1 Schfl. Korn mit 45 Groschen bezahlt werden. Die folgende Woche stieg er bis auf 10 Thlr.

16 Gr. Dies war eine unerhörte Teuerung, so daß viel Leute im Gebirge vor Hunger starben.

1436 erreichte die Teuerung den höchsten Grad; denn 1 Schfl. Korn mußte mit 15 Thalern bezahlt werden.

1439, am St. Andreasabend, fiel eine so große Menge Schnee, daß niemand bis Hermsdorf oder Hirschberg kommen konnte, vielmehr mußten zuvor, um die Communication wieder herzustellen, die Einwohner der benachbarten Dorfschaften drei Tage lang die Straße ausschüren und Bahne machen.

1440 nahm der Winter schon in der Mitte des November mit aller Strenge seinen Anfang, und hielt bis in die Mitte des April an, wo mit einem Male plötzliches Tauwetter eintrat und große Überschwemmungen verursachte. – In diesem Jahre wurde auch, der Branntwein in Schlesien und namentlich im Gebirge bekannt, jedoch kannte man ihn noch nicht als ein allgemeines Getränk, sondern mehr als Medizin.

1442 fing sich hier der Winter mit dem 11ten November an, und wurde so grimmig, daß man sich keines ähnlichen erinnern konnte. Bis zum Georgen-Tage sielen 36 große Schnee, so daß er auf den Straßen 28 Fuß hoch lag, und man weder zu Fuß noch zu Pferde fort konnte. Die Mühlen waren alle eingefroren; man mußte daher das Getreide in Mörseln stoßen, und was das Schlimmste war, auch das Getreide auf den Feldern ging ganz zu Grunde. Darauf trat ein sehr heißer Sommer ein; die Dürre war so groß, daß weder der Zacken noch der Bober, noch viel weniger die Bäche Wasser hatten; selbst die Teiche trockneten aus.

1473 war die Hitze in den Sommer-Monaten so groß, daß der Bober sowie der Zacken durchaus kein Wasser hatten, und so auch alle Teiche und Brunnen.

1491, den 10ten Novbr., brannten in Warmbrunn 36 Wohnungen, mit Scheunen und Ställen, ab. Die Herrschaft schenkte den Abgebrannten das erforderliche Holz zum Wiederaufbau, ganz unentgeltlich.

1500 verkaufte der Hans Ulrich v. Schaffgotsch auf Greiffenstein, den sogenannten Hainbusch an die Schölzerei zu Langwasser.

1524 hatte Ulrich v. Schaffgotsch mit dem Rate in Hirschberg wegen des Meilenrechts Streitigkeiten. Ulrich hatte von Cunnersdorf aus nicht den Mittelweg, sondern einen Weg, der links um den Hügel nach der Mühle zu ging bis weit in das Dorf Warmbrunn hinein, über den Kretscham und die Kirche hinweg gemessen, um eine Meile heraus zu bringen, worüber sich die Hirschberger beschwerten und auf der Messung des Mittelweges bestanden, wonach dann Warmbrunn noch unter der Meile lag.

1537 ließ der Abt von Grüssau nahe bei dem Brunnen ein großes Haus mit vielen Zimmern bauen, worin Fremde nicht allein Wohnung, sondern auch Unterhalt finden sollten.

1540 war wiederum sehr teure Zeit; sie entstand durch die außerordentliche Hitze, durch welche alle Feldfrüchte verdarben. Der Scheffel Korn galt 8 Gulden; dies dauerte bis folgendes Jahr, nach der Ernte, wo dann der Schfl. wieder mit 6 Gulden 7 Wgr. bezahlt wurde.

1542 galt der Schfl. Weizen nur 10, Korn 7, Gerste 4, Hafer 2 ½ Wgr.

1644 mußten auch Warmbrunn's Einwohner dem Kaiser Ferdinand, für jeden ausgesäeten Scheffel, sowohl Sommer-

als Winter-Getreide, 4 Pfennige abgeben, als Beihülfe wider die Türken.

1547, am Sonntage Quasimodogeniti, siel ein sehr großer Schnee, der auf ebener Straße einem , Manne bis an die Kniee reichte. Darauf sing sich schon im October ein sehr strenger Winter an, in welchem in Warmbrunn 5 Menschen erfroren.

1552 trat erst mit Weihnachten der Winter ein, war warm und angenehm; nur an diesen Feiertagen und noch einmal in der Mitte des Januar schneiete es, aber der Schnee blieb keine drei Tage liegen; zu Ostern blüheten schon die Kirschbäume.

1554 wurde ein neuer Münzfuß eingeführt, nach welchem ein Thaler zu 36 Wgr., ein Wgr. zu 12 Heller, der Gulden zu 31 Wgr., der ungarische Gulden zu 56 Wgr. festgesetzt wurde.

1558, den 23sten Febr., brannten in Warmbrunn 13 Wohnungen ab. — Dies Jahr erschien in Breslau der erste schlesische Kalender.

1559 galt 1 Schfl. Korn 24 Groschen, oder nach jetzigem Gelde 1 rtlr. 8 sgr.

1567, im May, war die Zacken-Überschwemmung so groß, daß 9 zu Warmbrunn gehörige Häuser weggerissen wurden.

1569 war das Frühjahr sehr kalt und trocken, so daß vor Pfingsten kein Vieh ausgetrieben werden konnte, auch keine Baumblüte sonderlich erfolgte. Der Sommer war naß und kalt; weshalb die Kornerndte auf Laurenti, die andere zu Egidi und Crucis ihren Anfang nahm.

1570 war wieder ein sehr kaltes und dürres Frühjahr, auch die Ernte naß und kalt; den Sommer viele Stürme und dreimalige

Überschwemmung des Zacken, wodurch Gras und Getreide, wie auch andere Feldfrüchte verderben. Die armen Leute mußten aus Staubmehl, Kleien, Eicheln, Pilzen und Schwämmen ihr Brod backen, und doch verhungerten noch manchen Tag 2 bis 3 Menschen.

1571, im Juni, wurde auf Anraten der Landeshauptmann, Bischof Caspar in Breslau, eine gewisse Accise, die, beim Verkauf des Getreides, Weines, Biers und Branntweins, von den Juden erhoben werden mußte, in Schlesien eingeführt. Diese wurde aber nach und nach immer mehr erweitert, bis endlich die bekannte gewöhnliche Accise daraus entstand. Folglich liegt der Ursprung dieses Abgabe-Systems in obgenanntem Jahre. — Im August dieses Jahres kostete 1 Schfl. Weizen 18, Korn 16, Gerste 13, Hafer 10 Vierdunc,<sup>2</sup> und stieg der Preiß im folgenden Jahre noch höher. Von dem folgenden Winter bemerken die Chronisten, daß die Kälte und der Schnee so groß gewesen waren, daß die Wölfe aus Hunger die Menschen angegriffen hätten.

1579 mußte auf Befehl des Kaiser Rudolph II. das Schatzungs-Register revidiert und fester gestellt werden. Laut diesem war die

|                         |        |      |
|-------------------------|--------|------|
| Herrschaft Kynast, auf  | 13 100 | Thr. |
| Die Untertanen          | 6 770  | -    |
| Probstey Warmbrunn      | 2 000  | -    |
| Die Untertanen          | 838    | -    |
| Herrschaft Greifenstein | 8 800  | -    |
| Die Untertanen          | 7 800  | -    |

abgeschätzt, und hierauf alle Jahre die Abgaben berechnet, die von den Ständen ausgeschrieben wurden.

1582, den 28sten Novbr., brannten in Warmbrunn 8 Häuser und 6 Scheunen ab. — Am 2ten Decbr. wurde Lorenz

---

<sup>2</sup> Ein Vierdunc war so viel als 5 Groschen nach unserm jetzigen Gelde.

Klemmt, aus Warmbrunn, wegen Diebstahl, in Hermsdorf gerichtet. — Den 17ten Decbr. brannten in Herischdorf 2 Bauern, 8 Gärtner und 6 Häuser ab. — Am 22sten Decbr. wurden in Hermsdorf 7 Wohnungen ein Raub der Flammen.

1590 war der Sommer so heiß, daß der Zacken und andere Flüsse gänzlich austrockneten; die Mühlen standen alle. Besonders groß war die Hitze vom 26sten bis 31sten August, an welchen Tagen viele Menschen auf den Feldern verschmachteten. — Den 17ten Septbr. ward in Warmbrunn ein starkes Erdbeben wahrgenommen.

1591, den 24sten Juni, ergoß sich der Zacken so sehr, daß ganz Warmbrunn überschwemmt war, und 5 Hauser weggerissen wurden.

1592 betrug die Steuer von jedem Tausend 18 Thaler; das folgende Jahr aber 26 Rthlr. — 1593 galt ein Schfl. Korn 26 Groschen, oder nach heutigem Gelde 1 rthl. 10 sgr. 6 pf. — In diesem Jahre mußte Schlesien gegen die Türken, die voriges Jahr in Ungarn eingefallen waren, 1600 Reiter stellen. Warmbrunn gab hierzu 2 Mann, die völlig ausgerüstet waren, und 4wöchentlichen Sold erhielten.

1596, den 21sten May, wurden, durch die ungeheure Überschwemmung des Zackens und der Giersbach, in Warmbrunn 11, und in Herischdorf 6 Häuser weggerissen. Am 23sten August verursachte ein Wolkenbruch eine zweite Überschwemmung, wodurch wieder einige Häuser weggerissen wurden.

1697 kostete 1 Schfl. Korn 76 Groschen, oder nach heutigem Gelde 6 rthl. 6 sgr. — 1699 betrug die Steuer von jedem Tausend 40 Thaler.

1600 mußten für 1 Schfl. Korn 90 Groschen, oder nach jetzigem Gelde 7 rthr. 3 sgr. 9 Pf. bezahlt werden. – Am 4ten März brannten in Voigtsdorf 11 Wohnungen ab.

1601, den 5ten Juni, war ein furchtbares Gewitter, mit Schlossen, von Gänseeiergröße, begleitet, die alles Getreide zerschlugen. – Um diese Zeit wurde auch durch einige Badegäste das Tabakrauchen in Warmbrunn bekannt.

1602, den 3ten Januar, ergoß sich, wegen schnellem Tauwetter, der Zacken über ganz Warmbrunn. – Den 11ten Januar war die zweite Überschwemmung, und während den Osterfeiertagen so schönes Wetter, daß schon die Kirschbäume allgemein und auch mehrere Apfelbäume blüheten; etwas Außerordentliches in der Warmbrunner Gegend. – Ein Brod für 1 Sgr. wog 4 Pfund 24 Loth.

1606, den 10ten März, wurde Mathias Hübner, aus Voigtsdorf, wegen Ehebruch, in Hermsdorf mit dem Schwerte gerichtet. – Am 21sten Juli schlug der Blitz in Warmbrunn ein, wodurch drei Wohnungen ein Raub der Flammen wurden.

1606, den 3ten März, wurde Vincenz Cyrus, der Müllermeister von Conradsdorf, in Warmbrunn auf dem Probsthofs von George Hornig, sonst Landgöрге genannt, erstochen. Der Mörder wurde am 19ten April in Hermsdorf mit dem Schwerte gerichtet.

1608, den 2ten Juni, regnete es von Mittag 12 Uhr bis gegen Abend um 6 Uhr so gewaltig, daß der Zacken fast ganz Warmbrunn überschwemmte, 450 Stöße Holz fortführte, auch sonst an Garten, Wiesen, Häusern und Äckern großen Schaden verursachte.

1610, den 13ten Januar, brannten in Warmbrunn 13 Häuser und 7 Scheunen ab. – Den 15. April wurden in Giersdorf 8 Wohnungen durchs Feuer eingeäschert.

1611 betrug die Schatzung von jedem Taufend 61 Thaler, welches seit 60 Jahren nicht der Fall war. – 1612 mußten vom Tausend 34 Thaler gegeben werden. – Die Weihnachten dieses Jahres waren grün, aber es herrschten viele und große Stürme, die an Häusern und Scheunen vielen Schaden thaten.

1617, den 20sten April, wurde die Hedewig Scholz von Warmbrunn, wegen Ehebruch und Diebstahl, in Hirschberg mit dem Schwerte gerichtet. – Im Juli mußte 1 Scheffel Roggen mit 6 Thaler 12 Gr., Hafer mit 3 Thlrn. bezahlt werden. Ein Brod für 3 Wgr. wog 2 Pfund. Die Ernte fiel jedoch allgemein gesegnet aus. – In diesem Jahre bauete der Scholz, Albrecht Laußmann, hinter dem Bade und zunächst daran liegend ein schönes steinernes Haus mit vielen Zimmern, um Badegäste bequem aufnehmen zu können. Fast zu gleicher Zeit baueten auch: Melchior Thielisch, Kaufmann in Hirschberg, hier in Warmbrunn ein großes steinernes Haus, mit Stuben, Kammern, Gewölben, Kellern und Stallungen; so wie auch der probsteyliche Gerichtshalter, Heinrich Wiesner, sein Haus mit Stuben und Stallungen einrichten ließ.

1618 galt ein Scheffel Lein 8 Thlr., 1 Schfl. Korn 1 Thlr. 12 Wgr. – Im May fraßen die Raupen die Obstbäume mit Blätter und Blüten ganz ab, so daß an eine Obsternte nicht zu denken war. – Die Schatzung dieses Jahres betrug vom Tausend 18 Wgr. In diesem Jahre fing sich auch der 30jährige Krieg an, in welchem Schlesien fast ganz ruiniert wurde.

1620 betrug die Schatzung von jedem Tausend 87 Thlr.; auch mußte ganz Schlesien den 19ten Mann zum Soldaten stellen. Warmbrunn stellte jedoch nur 21 Mann, die 105 schles. Thaler

Reisegeld erhielten. Den 26sten November kamen 200 Mann Kosaken von Schmiedeberg nach Warmbrunn, die hier schreckliche Grausamkeiten und teuflische Bosheiten ausübten, Kisten und Kasten erbrachen, Alles rein ausplünderten, und mit dem weiblichen Geschlechte die schändlichste Unzucht trieben. Viele der Bewohner flüchteten mit ihrem Vieh, und was sie fortbringen konnten, zum Teil nach Hirschberg, zum Teil auch in das höhere Gebirge. Zum Glück rückten endlich Kaiserl. Truppen an, zu welchen sich Bürger und Bauern gesellten, die diese Räuberhorden überwältigten und zerstreuten.

1621 mußte Schlesien wieder den 19ten Mann zum Soldaten stellen; auch fing sich der Verfall des Geldes an, wodurch vollends der Wohlstand der Einwohner untergraben wurde. In dieser Kipper- und Wipperzeit stieg der Wert des Geldes, der Lebensmittel und aller sonst unentbehrlichen Bedürfnisse, von Monat zu Monat. So galt im Juni der Schfl. Korn 6 Thlr., ein Viertel Salz 1 Thlr., 1 Stein Wolle 7 ½ Thlr., 1 Stein Jnselt 4 Thlr. 6 Wgr. Im November stand der Dukaten schon 15 Thaler, und ein harter Thaler galt 8 Thaler. Im December stieg das Korn auf 8, der Weizen auf 9, die Gerste auf 6, und der Hafer auf 3 Thlr. Ein Scheffel Salz mußte mit 13 Thalern bezahlt werden.

1622, den 8ten Juni, fing es an zu regnen, und regnete bis auf den Christophori-Tag, also fast 60 Tage lang, wodurch mehrere große Überschwemmungen entstanden, die an Häusern, Gärten, Wiesen und Aeckern großen Schaden taten. Hierzu trat noch der immer höhere Preiß aller Lebensmittel: 1 Schfl. Weizen mußte schon mit 16 Thlrn., Korn mit 11, Heidegrütze mit 21, 1 Kalb mit 7 Thlrn. 8 wgr., 1 Scheffel Salz mit 21 Thlrn. 10 wgr., 1 Stück feines Garn 2 Thlr. 6 wgr., 1 Schock Reisig mit 2 Thalern bezahlt werden. – Zu diesem Elende kamen noch, kurz vor dem Advent, wieder Kosaken in die Hirschberger Gegend, die furchtbar hauseten, und so auch in Warmbrunn schrecklich, wirtschafteten. Alles, was ihnen nicht gleich zu Willen war, mordeten oder

verwundeten sie; schändeten alle Frauenzimmer, die sie habhaft wurden, schonten weder 8jährige Mädchen noch alte Matronen. Die ins Gebirge geflüchteten Menschen suchten sie mit Hunden auf, und mordeten oder mißhandelten sie hernach. Aller Hausrat, besonders wenn sie keinen Wirth fanden, wurde mitgenommen, und das, was nicht fortzubringen war, verbrannt.

1623 wurde die Münzverwirrung noch größer; der Reichsthaler stieg bis auf 20 Thlr., und der Dukaten bis auf 32 Thlr.; nur die kleinen Münzsorten, weil allenthalben viele dergleichen geprägt wurden, behielten den Wert, welchen sie das Jahr zuvor hatten. Nach den groben Münzsorten, wurde nun: 1 Schfl. Hirse mit 64, Weizen 50, Korn 40, Erbsen 32, Gerste 32, und der Hafer mit 20 Thlrn. bezahlt. Ein Ochse galt 500 Thaler, eine Kuh 400, ein Mastschwein 400, ein Schöps 50, ein Pfund Jnselt 2, ein Viertel Salz 12, eine Kanne ungarischer Wein 7, ein Achtel Bier 50 Thaler.

1624 erschien endlich eine churfürstlich sächsische Münzordnung, laut welcher die schlechten Münzen gänzlich verrufen wurden. Hierdurch erhielten alle Lebensbedürfnisse wieder ihren natürlichen Werth.

1627, im Januar, kamen, unter dem Commando des Obrist Franz Albrecht, Soldaten nach Hirschberg, von denen eine Compagnie nach Warmbrunn ins Quartier kam; es waren mehrentheils Franzosen und andere Ausländer, die 28 Wochen lang hier standen und die Einwohner sehr aussaugten. — Am 3ten Febr. brannten hier 7 Wohnungen ab. — Im März verlangte der Kaiser von Schlesien eine Geldschatzung von 14 152 290 schles. Thalern, die Stadt und Land aufbringen mußten, und außerdem noch von jedem Tausend 3 Schfl. Korn und 5 Schfl. Hafer. Warmbrunn mußte seinen Beitrag nach Hirschberg liefern. Wer das Getreide nicht hatte, oder liefern wollte, mußte dafür 12 Thaler erlegen. Unter den einquartierten Soldaten waren viele krank; daher die Einwohner häufig angesteckt wurden und

auch viele starben.

1623, im Febr., waren fast alle Mühlen eingefroren, wodurch Mahlteurung entstand. Ein Schfl. Mehl kostete 6 Thlr.; im October ein Schfl. Weizen 12, Korn 10 ½, Gerste 7 ½, Hafer 5 Floren. – Dieses Jahr wurde auch außer der Geldschatzung, die diesmal von jedem Tausend 150 Thaler betrug, noch eine große Steuer angelegt, und es mußte noch

- 1) jede Person über 10 Jahr, 4 wgr.,
- 2) für jede Feuerstätte, 12 wgr.,
- 3) – jedes Stück groß Vieh, 3 wgr.,
- 4) – – Schaaf oder Ziege, 1 wgr.

gegeben werden. Diese Auflage drückte das Land sehr.

1629, im Januar, waren kaiserliche Soldaten hier im Quartier, die auch schreckliche Forderungen machten, mehrere Wochen lang die Einwohner quälten, und umso lästiger wurden, je weniger man im Stande war, die unersättlichen Dränger zu befriedigen, und die Steuerreste zu bezahlen.

1630, den 9ten Aug., gegen Abend um 7 Uhr, machte Hans Rischmann (eigentlich Hans Rischer) von Lomnitz, auf dem Prudelberge in Stonsdorf seine erste merkwürdige Prophezeiung, welcher noch mehrere nachfolgten und viel Aufsehen erregten, besonders bei dem abergläubigen Volke.

1631 betrug die gewöhnliche Steuer von jedem Tausend 110 Thaler. – Der Krieg nahm dies Jahr eine andere Gestalt an) denn Gustav Adolph, König von Schweden, kam seinen Glaubensgenossen in Deutschland zu Hülfe. Der Churfürst von Sachsen mußte die Partei des Kaisers verlassen und sich zu ihm schlagen. Alles floh im ersten Schrecken vor diesen ankommenden Feinden; indessen zog sich im Novbr. die sächsische Armee

unvermutet nach Böhmen, und die Schweden gingen nach Franken? auch das kaiserl. Heer zog den 13ten Novbr. über Schmiedeberg ebenfalls nach Böhmen. Doch blieb eine kaiserl. Besatzung in Löwenberg stehen, von welcher kleine Commando's in Hirschberg, Greiffenberg und Friedeberg standen.

1632, den Tag vor Michaeli, kamen wieder chursächsische Reiter in Hirschberg und Warmbrunn als Einquartierung an, die mehrere Wochen lang hier lagen. Durch diese ward Warmbrunn mit der Pest angesteckt, die bis 1634 anhielt und viele Einwohner wegraffte.

1633 den 3ten März, rückte der Obrist Weisbach mit seinem Regiment Reiterei, und auch das Infantr.-Regiment des Obrist Löser in Hirschberg ein, von welchem letztern 3 Compagnieen nach Warmbrunn kamen und 10 Wochen lang hier stehen blieben. Am 19ten July wurde Warmbrunn von den Soldaten des kaiserl. Obrist Sparrrein ausgeplündert, die Menschen furchtbar gemißhandelt, und 3 Männer, 2 Frauen und 1 Mädchen ermordet. Den 6ten Octbr. erfolgte eine abermalige Plünderung von einer streifenden Partei, die blos aufs Plündern ausging. Sie verschonte weder die Kranken im Bette, noch die Toten im Sarge; mit den Frauenzimmern wurde schrecklich umgegangen. Alt und Jung wurden genotzüchtigt, und denen, die sich nicht hingeben wollten, entweder die Brüste oder der Leib aufgeschnitten; wer daher nur irgend davonkommen konnte, flüchtete in das höhere Gebirge. Dies sollten Freunde des Landes sein, — was konnte man nun vom Feinde erwarten.

1634, den 14ten Febr., wurde Ulrich v. Schaffgotsch von dem Obrist Graf Colloredo in Ohlau gefangen genommen und nach Glatz abgeführt. Bald darauf besetzten dessen Soldaten die Herrschaft Kynast; hier in Warmbrunn war Alles voller Einquartierung, die schrecklich hausetete und die Einwohner von allen Nahrungsmitteln entblößte. Dieses Elend dauerte bis zum

17ten Juli, nahm aber den 19ten schon wieder seinen Anfang, als Hirschberg belagert und größtenteils in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Die Grundherrschaft litt ebenfalls bedeutenden 19ten März mußte dem General Colloredo die Herrschaft Kynast sowie Greiffenstein 13 000, und den 16ten April wieder 6000 Thaler contribuiren. Auch mußten die Schaffgotsch'schen Güter, zur Verpflegung der Soldaten, 10 983 Gulden erlegen; wozu Warmbrunn 600 Gulden beitragen mußte. Am 11ten April wurden die sämtlichen Schaffgotsch'schen Güter für den Kaiser in Beschlag genommen, und die Untertanen mußten der kaiserl. Majestät huldigen.

1635 fing sich wieder sehr traurig an; denn Warmbrunn mußte für die kaiserl. Besatzung auf der Burg Kynast fast alle Lebensmittel, und für die Pferde erforderliche Fourage an Hafer, Heu und Stroh liefern. Über dem war der Ort noch mit vieler Einquartierung belastet, wodurch die Einwohner doppelt gedrückt wurden. So unruhig ging es auch 1636 und 1637 fort, und dabei mußten auch noch die gewöhnlichen Contributionen gegeben werden.

1638, den 7ten März, wurde dem Reichsgrafen Jacob v. Weiher, als Vormund der Schaffgotsch'schen Kinder, von sämtlichen Untertanen der Kynast'schen Herrschaft gehuldigt; am 13ten mußten demselben die Untertanen, wie die der Greiffensteiner Herrschaft, 3000 Floren borgen, zu welchem Darlehn Warmbrunn 700 Floren beitragen mußte. Es hat aber Niemand etwas wieder erhalten. — Gegen Ausgang des Aprils, kamen 2 Comp. Burgische Reiter nach Warmbrunn, welche nebst Plünderung und Beraubung alles Viehes, die Einwohner auch von Vielem entblößten. — Bald darauf wurde Warmbrunn wieder und zwar zum Ersten Male von den Schweden besucht, denen Geld gegeben werden mußte, um Plünderung zu vermeiden.

1639 wurde Hirschberg von den Schweden eingenommen;

und so hatte auch Warmbrunn die Kriegslast, schwedische Einquartierung zu erhalten, und auch noch Geld, Lebensmittel, so wie Hafer, Heu und Stroh, fast täglich liefern zu müssen. Dabei stiegen die Preise aller Lebensmittel, 1 Schfl. Weizen galt 6, Korn 8, Gerste 4, Hafer 2 ½, Salz 6 Thaler. Die Kriegs-Unruhen dauerten fort: kaiserl. Soldaten und Schweden wechselten stets mit einander ab, und jede Partei forderte Geld, Lebensmittel und Fouflage) über dem nahmen sie mit, was sie nur habhaft werden konnten.

1640, Montag vor Fastnacht, wurde Warmbrunn wieder einmal die kaiserl. Einquartierung los. Dafür mußte der Ort von mehreren schwedischen Streifparteien, vom Lehnhause her, viel dulden; besonders war dies den 7ten August der Fall, an welchem Tage von einer solchen Streifpartei alles noch vorrätige Getreide vernichtet, und Alles, was sie an Vieh antraf, mitgenommen wurde, um denen kaiserl. Besatzungen auf dem Kynast und in Hirschberg alle Lebensmittel zu entziehen. Den 25sten Septbr. kam der Erzherzog Leopold Wilhelm von Oestreich, nebst dem General Piccolomini, mit der ganzen Armee nach Hirschberg, von welcher Warmbrunn auch seinen ansehnlichen Teil bekam, der jedoch den 27sten, von den Schweden gedrängt, wieder von hier abzog, und dann diese die Belagerung von Hirschberg fortsetzten, aber die Stadt nicht erhielten. Endlich langte am 9ten Novbr. der schwedische General Stahlhans mit 800 Mann und schwerem Geschütze an, worauf, nach starker Kanonade, Hirschberg den 11ten übergeben wurde.

Der Wechsel dieser Belagerungen Hirschbergs, bald von den Schweden, bald von den Kaiserl., hatte den drückendsten Nachteil für Warmbrunn; denn jede Partei wollte haben und nahm auch selbst, was sie fand. Und in diesem beständigen Wechsel von Angst und Bedrückung lebten die armen Einwohner bis

1645, den 25sten Septbr.; an welchem Tage die letzte schwedische Einquartierung, von dem Königsmark- und Torstensohn'schen Armee-Corps, in Warmbrunn einrückte, die es aber, wie alle frühern, um nichts besser machte, und mehrere Wochen lang hier furchtbar hausetete.

Nach deren Abzüge hatte endlich Warmbrunn Ruhe. Aber was dieser Ort in diesem Kriege, noch außer dem schon Angeführten, an Gelde und Contributionen hat aufbringen müssen, übersteigt alle Wahrscheinlichkeit, und zu bewundern ist es nur, wie es möglich war, diese Drangsale auszuhalten, umso mehr, da viele Einwohner sich geflüchtet, und die Hauser hatten leer stehen lassen, und die also stets auf die Anwesenden übertragen werden mußten.

1648 wurden Jhro Gnaden, der Erb- und Landesherr, Christoph Leopold v. Schaffgotsch in den Grafenstand erhoben, und zum königl. Oberamtsrath verordnet. – Den 15ten Octbr. erhielt endlich Deutschland, nach einem 30jährigen Kriege, den längst gewünschten Frieden, welcher aber in Schlesien erst 1650 (im Juli,) von allen Kanzeln verkündigt wurde. Man hatte an diesem Frieden seit 1643 schon immer vergebens zu Osnabrück, und nachmals in Münster gearbeitet, weswegen er auch der westphälische Friede heißt.

Dankend erhoben sich, für den endlich erlangten Frieden, alle Hände zu Gott. Das ehemals so blühende Schlesien glich einer Wüste- allenthalben sah man verödete Städte und Dörfer, Brandstätten und Schutthaufen, zertretene Saatfelder, und ungebraute, menschenleere Strecken Landes. – Schwerdt, Hunger, Elend und Seuchen hatten schrecklich gewüthet, und das Gemüt und die Sitten der Menschen waren verwildert wie der Boden, den sie bewohnten. Alle Heere lebten von nichts als Raub und Plünderung Z deswegen blieb auch kaum der kleinste Fleck von der all-

gemeinen Verwüstung ausgenommen. So war auch Warmbrunn bis auf das Mark ausgesogen, und die Einwohner von ihrer vormaligen Wohlhabenheit bis an den Bettelstab gebracht.

Ob nun zwar der Friede abgeschlossen war, so Hirten deshalb in Schlesien die Einquartierungen nicht auf; vielmehr mußten die Schweden noch so lange beherbergt und ernährt werden, bis alle Friedensbedingungen auf das Genaueste erfüllt waren. Daher hatte auch Warmbrunn noch öftere Lieferungen von Lebensmitteln und Fourage für die schwedische Besatzung auf den Greiffenstein zu liefern, die 1650 am 13ten April endlich abzog.

1649 befanden sich in Warmbrunn nur 11 Katholiken, in Hirschberg nur 7, in Schmiedeberg 13, in Landeshut 15, in Lähn gar keine, in Jauer 7, Löwenberg 16, Greiffenberg 13, Friedeberg 9.

1650 wurden die Kartoffeln in Schlesien bekannt, jedoch noch nicht aus deren Anpflanzung gedacht; hierzu verging noch beinahe ein ganzes Jahrhundert, wo es endlich auf landesherrlichen Befehl geschehen mußte.

1653, d. 26. May, ließ Kaiser Ferdinand III. seinen ältesten Sohn, Ferdinand IV., dem er 1650 die Fürstentümer Schweidnitz und Jauer übergeben hatte, zum römischen Könige in Regensburg krönen. Weswegen, am Tage Johannis Baptiste, die Schmiedeberger, Landeshuter und die Hirschberger mit 4 Falkonets und Musketen nach Warmbrunn kamen, um daselbst Salven zu schießen.

1655, im May, wurde der Graf Christoph Leopold v. Schaffgotsch zum schlesischen Vice-Kammer-Präsidenten ernannt; den 1ten September d. J. wurde er wirklicher Präsident, den 29. Novbr. Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer.

1662 starb der hiesige berühmte Doctor Med., Balthasar Süssenbach.

1668 begann der Graf Christoph Leopold v. Schaffgotsch den Bau der St. Laurentius-Capelle auf der Schneekoppe.

1671, den 27sten Febr., wurden Jhro Gnaden der Erb - und Landesherr, Graf v. Schaffgotsch, Kaiserl. geheimer Rath, 1672 Direktor des Königl. Ober-Amts, 1674 erhielt er aus der Reichs-Canzley den Titel: Illustris, oder Hochgebohren.

1675, den 31sten August, schlug der Blitz in den Turm der Burg Kynast, entzündete ihn, und die ganze Burg, die bisher die Residenz der Grafen v. Schaffgotsch gewesen war, wurde binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen.

1681 wurde die nun fertig gewordene St. Laurentius-Capelle feierlichst eingeweiht, und fünf Wallfahrtstage festgesetzt, von denen der am 15ten August der Haupt-Wallfahrtstag war.

1682 schrieb der Kaiser eine große Türkensteuer aus, der zu Folge Jeder von 100 Gulden einen zum Türkenkriege abgeben mußte.

1683 nahmen die Kriegsunruhen mit den Türken immer mehr überhand, und mußte deshalb in ganz Schlesien der 20ste Mann zum Soldaten ausgehoben werden. – Dies Jahr wurde auch der hiesige Notarius publicus, Christian Exner, als Stadtschreiber nach Friedeberg versetzt.

1693 schneiete es sehr stark in der Pfingstwoche. Bis zur Ernte mußte 1 Scheffel Korn mit 4 ½ Thlr. bezahlt werden. Mit Martini

ging sich dies Jahr schon der Winter an, und fiel während desselben eine solche ungeheure Masse von Schnee, daß sich die ältesten Einwohner eines ähnlichen nicht erinnern konnten. Die Kälte war dabei äußerst grimmig; die Mühlen blieben zwei Monate lang gänzlich eingefroren.

1694 legte Kaiser Leopold mit eigener allerhöchster Hand dem Grafen Christoph Leopold von Schaffgotsch, in Gegenwart vieler fürstlichen Personen, den Orden des goldenen Vlieses an, als Zeichen der höchsten Belohnung eines treuen österreichischen Dieners.

1696 fundierte Christoph Leopold, Graf von Schaffgotsch, an das Kloster Maria Haindorf in Böhmen, zu einer immerwährenden heiligen Messe, ein Capital von 6000 Fl. — In diesem Jahre war schon eine Apotheke in Warmbrunn.

1697 gab es schon Glasschneider hier, die ihre Waren in ganz Schlesien versandten. — Ein Viertel Korn kostete dies Jahr nur 10 Sgr. — Der Kaiser verlangte von Schlesien ein Darlehn von 433 334 Fl., wozu Hirschberg 1000 Fl., und Warmbrunn 232 Fl. beitragen mußte.

1699 war wieder große Teuerung im Gebirge, und in Hirschberg auf den Wochenmärkten kein Getreide zu haben; weshalb nach Liegnitz gefahren werden mußte, woselbst für 1 Schfl. Korn Thaler, Gerste 4, und Hafer 3 Thlr. bezahlt wurden.

1702. Ein denkwürdiges Jahr wegen der furchtbaren Überschwemmung. Es war am 14ten Juli, Mittags, wo sich ein furchtbares Gewitter erhob, das bis abends in die siebente Stunde anhielt, und während dieser Zeit ganze Klumpen Feuer herabschleuderte, so daß die Leute im ganzen Ernste den jüngsten Tag erwartet haben sollen. Zugleich wurde es von einem so schrecklichen Wolkenbruche begleitet, daß eine allgemeine Wasserflut

entstand, die man hernach mit dem Namen: die große schlesische Wasserflut, belegte. In Warmbrunn stieg der Zacken so über seine Ufer, daß die Wellen die Fenster des Probsteybades erreichten, und zwar in so großer Schnelligkeit, daß die Frauenzimmer, die eben badeten, im Hemde herausgetragen werden mußten. Die große Brücke nebst noch 6 Häusern wurden weggerissen, und dem Herrn Grafen gegen 600 Stöße Holz fortgeführt. Der Schaden, den der Zacken übrigens an Häusern, Weh, Äckern und Wiesen machte, war gar nicht zu berechnen. Von Petersdorf bis Hirschberg waren alle Brücken und Stege weggerissen, und alle Wege gänzlich unfahrbar gemacht. Ebenso großen Schaden verursachten auch die andern Flüsse in der Gegend, z. B. in Hermsdorf, Agnetendorf, Herisdorf, Kemnitz, die Katzbach, auf der andern Seite der Queis. Das Wasser soll an manchen Orten an 24 Ellen hoch gestanden haben.

1703 bestand in Warmbrunn schon eine Innung von Glasschneidern, welche für den Schutz und das Vorrecht, welches sie von dem Grundherrn genossen, 9 Gulden jährlichen Zins an das Rentamt zu Hermsdorf bezahlten. Dieses Vorrecht bestand darin: daß bloß die in Warmbrunn wohnenden Glasschneider am Orte öffentlich den Glashandel treiben durften. — Den 13ten Juli, Abends, wurde die hohe Leiche des, am 30sten Juni auf dem Greiffenstein verstorbenen, Grafen Christoph Leopold v. Schaffgotsch, mit vielen brennenden Fackeln und Kerzen nach Warmbrunn gebracht, welchen hohen Leichenzug der Rat von Friedeberg und Greiffenberg, auch 60 Bürger von Friedeberg begleiteten, und zwar die Magistrate neben der Leiche, die Bürgerschaft hinter derselben. So wurde die Leiche bis vor das Kirchthor gebracht; nachdem hier etliche Lieder gesungen, und der Geistliche die Ceremonieen verrichtet hatte, ward die Leiche von den Raths-Mitgliedern gehoben, und in die Capelle der Kirche getragen.

Am 18ten Octbr. wurde erst die rechte Begräbnisfeier gehalten, welcher wiederum der Rat von Greiffenberg und Friedeberg, so wie von den sämtlichen Dorfschaften die Scholzen und Gerichte beiwohnten, und sich Alle vor dem Schlosse zum feierlichen Leichenzuge versammelten, der in folgender Ordnung stattfand:

1. Die gnädige Herrschaft fuhr in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen, welchen zu beiden Seiten die Magistratspersonen von Friedeberg und Greiffenberg begleiteten. Die Pferde des Trauer-Wagens waren schwarz eingekleidet.

2. Diesem folgte der Adel und die Ritterschaft; welche sich zu dieser Trauerfeierlichkeit von nah und fern hier eingefunden hatten.

3. Nach diesen folgten die Beamten, Scholzen und Gerichte der Herrschaften Kynast und Greiffenstein.

4. Die sich eingefundenen Bürger aus Friedeberg, Greiffenberg und Hirschberg, an welche sich die ländlichen Bewohner anschlossen.

Nach beendigter Trauerfeierlichkeit, wurden die Magistrate, Beamten, Scholzen und Gerichte auf dem Schlosse mit Speise und Trank bewirtet.

Den 31sten Juli und den 1ten und 2ten August wurde hiesige Gegend schon wieder mit einer großen Wasserflut heimgesucht, welche hier und in der Nachbarschaft ungeheuern Schaden an Häusern, Äckern und Wiesen verursachte.

1704, den 5ten Febr., nahm der nun regierende Graf, Hans Anton Gotthard v. Schaffgotsch, die Erbhuldigung in Warmbrunn, von den Untertanen der Herrschaften Kynast und Giersdorf, an. Am 7ten war solche zu Greiffenberg,

den 8ten in Friedeberg, und den 9ten auf dem Greiffenstein.

1705 brauchte der Kaiser schon wieder Geld zum Kriege, und verlangte von Schlesien 888 888 Floren, wozu Hirschberg 2262 Fl., Greiffenberg 1485 Fl., Friedeberg 1236 Fl., und Warmbrunn 815 Fl. beitragen mußte.

In der Nacht vom 25sten zum 26sten May fiel ein großer Schnee, der den blühenden Bäumen vielen Schaden tat: So war auch vom 8ten bis 12ten Juni das ganze Schaffgotsch'sche Gebiet, so wie das böhmische Gebirge wieder ganz überschneiet, und dabei große Kälte.

1706, den 27sten Novbr., erhielt in Schlesien daß Abgabe-Reglement von 1638, lallt welchem für Getränke, Mehl, Getreide und Fleisch ein Gewisses entrichtet werden mußte, den Namen: Accise, und mußte von Neuem von allen Waren und Consumtibilien, an allen Orten, eine gewisse Abgabe entrichtet werden, wozu Accise-Bedienten angestellt wurden, um die Gefälle zu erheben.

1710, den 18ten August, verkaufte der Apotheker Jeremias Schmidt die Officin an den Apotheker Christian Jetzmann, für 480 rthr.

1711, den 7ten Septbr., brannte die Kirche nebst mehreren Häusern ab.

1718, den 5ten August, entstand durch ein Gewitter, und den dasselbe begleitenden Wolkenbruch, eine große Wasser-Überschwemmung, die alle Stege und Brücken wegriß. — Der Probsteyschenk und Bäcker, Heinrich Wiesner, wurde dies Jahr, von dem Abte zu Grüssau, zum Gerichtshalter verordnet.

1721 wurde das Kaffeetrinken in Schlesien eingeführt. Damals kochte man ihn in großen Töpfen, goß sodann die Brühe in eine Schüssel, mischte Milch und Syrup dazu, und genoß nun diese Kaffeesuppe mit Löffeln. In der Folge wurde der Kaffee, auf Verordnung der Ärzte, vom Satze klar abgegossen und aus irdenen Gefäßen getrunken. Ein halbes Jahrhundert später trank man ihn schon 2- bis 3mal täglich aus Porzellengefäßen. Durch den Kaffee entstand auch eine ganz eigne Sekte von Menschen, die – Kaffeeschwestern, welchen, bei einer Tasse dieses schwarzen Getränkes, die Zunge noch weit geläufiger wird, und die zu beklatschen streben, was irgend nur möglich ist.

1724, den 27sten März, verkaufte der Apotheker, Christian Jetzmann, die Officin an den Apotheker Wiesner, um 550 rthr., außerdem 2 rthr. zu entrichtenden Schutzgeldes und 2 Pfund rotes Wachs jährlich an die Herrschaft.

1728 wurde der Zins der Glasschneider, von 9 auf 20 Gulden, von der Grundherrschaft erhöht.

1732, den 1ten Juli, fing es an, stark zu regnen; bald darauf fiel ein großer Schnee, von dem das Korn, das eben in der Blüte stand, ganz niedergedrückt wurde- dabei herrschte eine solche Kalte, daß die Menschen Pelze, Mützen und Handschuhe wieder hervorsuchen mußten.

1736 ist eins von denen Jahren, welches für ganz Schlesien und so auch für Warmbrunn unvergeßlich bleiben wird. Vom 8ten Juni an, regnete es 6 Wochen lang, ununterbrochen; deshalb alle Gewässer nicht nur groß wurden, sondern auch allgemeine Überschwemmungen verursachten und, außer dem vielen Schaden an Häusern, Garten und Feldern, auch noch die ganze Ernte verdarben. Darauf folgte Teuerung und Hungersnot. Ein Viertel Korn mußte mit 1 rthr. bezahlt werden und würde noch höher im Preise gestiegen sein, wenn nicht aus Ungarn, Böhmen, Mähren,

aus der Lausitz und der Mark Brandenburg so vieles Getreide nach Schlesien eingeführt worden wäre.

1739 wurden auf den Giersdorfer Feldern zwei Kraniche geschossen. Kraniche sind bekanntlich keine einheimischen Vögel, sondern verfliegen sich zuweilen mit den Störchen. Gleichwohl ist es merkwürdig, daß, um den Ursprung des Zackens, die eine Wiese die Kranichswiese heißt.

1740, den 20sten Octbr., starb Kaiser Carl VI. Seine einzige Tochter, Maria Theresia, war die alleinige Erbin des großen Kaiserstaates und Schlesiens. So wie kein anderes ihrer Länder an das alte Wahlrecht dachte, so sandte auch Schlesien nur ein Condolenzschreiben an sie, mit der Versicherung der Treue, hielt dem Kaiser in allen Kirchen Exequien, und das Erbfolgerecht schien unbestritten. Doch sehr bald machten mehrere Mächte, als: Sachsen, Bayern, Spanien etc. Ansprüche auf verschiedene Theile dieser Erbschaft.

So auch Friedrich II., König von Preußen, der durch Erbverbrüderung die gerechtesten Ansprüche auf Liegnitz, Brieg, Wohlau, auf Jägerndorf, Oderberg, Beuthen, Tarnowitz und einen Teil von Troppau hatte, und da Maria Theresia sich nicht gutwillig zu deren Abtretung verstand, so suchte der König von Preußen seine Ansprüche durch die Waffen geltend zu machen, und begann den Krieg mit allem Feuer der Jugend. Seine Waffen waren so glücklich, daß er

1741, den 3ten Januar, schon seinen Einzug in Breslau hielt. Sein Betragen erwarb sogleich Zutrauen und, durch das Geschenk einer vollkommenen Gewissensfreiheit jeder Religion, auch die Liebe begrüßten teils der Einwohner Schlesiens. Nur die Katholiken sahen seinen Einzug nicht gern, weil sie wahrscheinlich erwartet hatten, daß Friedrich II. nun ein umgekehrtes

Verhältnis einführen würde. Da dies aber nicht der Fall war, sondern dieser große Monarch keiner Religionspartei besondere Vorzüge gab, vielmehr es sein ernstlicher Wille war, daß der Katholik und der Protestant von nun an in Fried' und Eintracht mit einander leben sollten, so erwarb er sich auch recht bald die Hochachtung der Katholiken.

In Ansehung der Regierungs-Collegien aber, fand der König für notwendig, eine andere Einrichtung anzuordnen; daher er dem bisherigen kaiserl. Oberamte in Breslau andeuten ließ: daß er es nicht mehr bedürfe, und sich das Personal binnen 24 Stunden aus der Stadt begeben möchte. Dieses Loos traf nun auch den regierenden Grafen v. Schaffgotsch, der Oberamts-Direktor war. Die Bürgerschaft bat für ihren alten Vater Schaffgotsch, wie er daselbst allgemein genannt wurde: daß er in der Stadt bleiben dürfe; sie richtete aber wenig aus. Später wurde ihm sogar der Befehl: sich außer Landes zu begeben; doch, bei seiner schon obwaltenden Kränklichkeit, wurde nicht darauf gedrungen.

Am 7ten Novbr. war die Huldigung des Königs von Preußen, Friedrich II., in Breslau. – Dieser Tag wird zu allen Zeiten für Schlesien höchst denkwürdig bleiben; denn mit demselben fangt sich eine neue, und zwar zu vorteilhafte Periode dieser Provinz an. Auch auf Warmbrunn hatte diese Staats-Veränderung einen sehr wohltuenden Eindruck; denn schon

1742, den 4ten Januar, erhielten die protestantischen Einwohner die königl. Gnade, eine evangelische Kirche bauen zu dürfen. – Am 19ten März starb in Breslau der vormalige Oberamts-Direktor, Graf Hans Anton v. Schaffgotsch; wurde den 28sten März nach Warmbrunn gebracht, und hier beweint von seinen ihn liebenden Untertanen, feierlichst in die Gruft zu seinen so würdigen Vorfahren zur Ruhe bestattet.

Was die Drangsale dieses Krieges anbelangt, so fühlte die hiesige Gebirgsgegend nicht viel davon. Einige kleine Durchmärsche waren fast Alles, was sie im Jahre 1741 zu ertragen hatte. Auch sind von diesen Jahren nur wenige Nachrichten vorhanden, vermutlich deshalb, weil man nicht wußte, wer Herr von Schlesien bleiben würde; da denn die kaiserl. Gesinnten nicht für den König Friedrich, und die preußisch Gesinnten nicht für die kaiserl. Regierung Etwas genau aufmerken mochten. Auch bekam man in diesem Kriege hier wenig Preußen zu sehen) noch . weniger ward Warmbrunn mit Marschen, Einquartierungen und Contributionen gequält. Dagegen aber mußte Warmbrunn eine 4monatliche Steuer . entrichten, auch 367 Fl. 48 Kr. zur Verpflegung der gr. Glogau'schen Blokade, und zu der Armee bei Schweidnitz 150 Centner Heu und 18 Schock Stroh liefern.

1744, den 13ten März, verkauften die Gläubiger des Apotheker Wiesner die Offizin an den Apotheker Johann Christoph Rösler, um 200 rthl., und jährlich 2 rthl. Schuhgeld und 2 Pfund rotes Wachs an die Herrschaft. — In diesem Jahre wurden in Warmbrunn auch die ersten Kartoffeln angebaut. Man betrachtete sie aber noch als ein Gartengewächs, aber keineswegs konnte man sich schon entschließen , sie als ein gewöhnliches Nahrungsmittel zu benutzen. — Im August brach der zweite schlesische Krieg aus. Friedrich II. rückte mit 80 000 Mann, in 3 Colonnen, in Böhmen ein, und eroberte schon am 16ten Septbr., nach einer 6tägigen Belagerung, die Hauptstadt Prag. — Den 6ten Decbr. wurde eine Fourage - Lieferung ausgeschrieben, und mußte auch Alles sogleich geschafft werden. Auf jede Hufe Land kamen 2 Breslauer Viertel Hafer, 1 Schfl. Siede, 32 Pfd. Heu und 40 Pfd. Stroh. Warmbrunn und die umliegenden Dorfschaften mußten Alles nach Hirschberg abliefern. Am 10ten Decbr. hatten 2 Compagnieen, vom Regiment von Winterfeld, Rasttag in Warmbrunn.

1746, im Januar, hatte Warmbrunn wieder Einquartierung vom Bataillon v. Kleist und dem Bat. v. Münchow; im Februar vom Regiment Prinz von Preußen und dem Regiment Alt-Dessau; im März lagen einige kleine Detaschements hier im Nachtquartier. Den 25. April, Sonntags, kam das Geschrei: daß Oestreichs sich näherten; und wirklich rückten 30 Mann Kroaten hier ein und verlangten: daß man kaiserl. Patente anschlagen sollte) was aber noch nicht geschah. Am 12ten May erhielt Warmbrunn 2 Compagnieen Preußen, und den löten noch 50 Mann Husaren ins Quartier. Als diese Truppen weggezogen waren, kam Warmbrunn den 26sten May wieder in die Gewalt der Österreicher, die hier furchtbar requirierten, die Einwohner quälten und auch sogar am 28sten plünderten. Am 4ten Juni befahl der Baron v. Astfeld, der in Hirschberg stand, daß die preuß. Adler abgenommen und dafür kaiserliche aufgestellt werden sollten, auch die Säulen, Schlagbäume etc., statt schwarz und weiß, rot und weiß anzustreichen seien. Den 6ten Juni rückte der österreichische Obrist-Lieutenant von Franquini mit seinen Truppen in die Hegend von Hirschberg, von denen auch Warmbrunn drei Compagnieen zur Verpflegung erhielt. Den Marsch dieser Soldaten bezeichnete Feuer und Brand j auch hier verlangten sie so viel Geld, Fleisch, Brod, Branntwein, Hafer und Heu, daß dies nicht möglich zu schaffen war, und weshalb die armen Einwohner viel leiden mußten. Am 8ten wurde befohlen, daß alle Gewehre abgeliefert werden sollten. Den 9ten ging diese Einquartierung früh nach Hirschberg ab, von wo sie, unter dem Befehle des Obrist-Lieutenant v. Franquini, der Hirschberg ebenfalls furchtbar gedrückt hatte, ausmarschierte.

Bald nachher kam Warmbrunn wieder in die Hände der Preußen, und mancherlei kleine Corps kamen, blieben kurze Zeit da, und marschierten wieder ab, ohne daß sich wichtige Begebenheiten zutrugen. Diese Truppen waren meistens von den Regimentern, die zum Winterfeld'schen Corps gehörten. Liesen folgte, am Novbr., wieder der österreichische Obrist. Lieu-

tenant v. Franquini, der mit 500 Mann in Hirschberg einrückte, und 150 Mann nach Warmbrunn mit dem Befehle schickte: sogleich 2000 Portionen Hafer, 200 Sacke Korn, und 600 Fl. bares Geld nach Marschendorf zu liefern, oder zu gewärtigen, daß Warmbrunn aufs Strengste geplündert und mit Feuer heimgesucht werden sollte. Wollten nun die armen Einwohner sich diesem Schicksale nicht aussetzen, so mußte Alles geschafft werden; von welcher Forderung der Obristlieutenant von Franquini, der gegen Abend selbst nach Warmbrunn kam, auch nicht das Geringste nachließ. Nur in so viel änderte sich die Sache, daß von Franquini das Blutgeld selbst in Empfang nahm, und die übrigen Requisita nach Friedeberg geschickt werden mußten. Franquini ging um 8 Uhr von hier wieder nach Hirschberg, von wo er den 20sten Novbr. mit seinen Soldaten nach Friedeberg zu seinen Marsch nahm, aber leider den 21sten wieder in erstere Stadt einrückte, und am 22sten schickte er nach Warmbrunn ein starkes Commando, mit dem Befehle: diese Soldaten gut zu verpflegen, wofür er gute Mannszucht versprach. Für dieses Versprechen mußte sich aber Warmbrunn mit einem Geschenke von 200 Fl. bei dem v. Franquini abfinden. Am 6ten Decbr. marschierte diese Einquartierung von hier nach Hirschberg, von wo der Obristlieutenant am 6ten früh wieder abzog. Dies war die letzte aussaugende Einquartierung; denn glücklicher Weise erfolgte am 25sten Decbr. der Friede, welcher

1746, den 12ten Januar, mit Dank gegen Gott, Illumination und andern Freudensbezeugungen gefeiert wurde. Nun genoß man bis 1766 einer sehr wohltuenden Ruhe, in der alle Gewerbe nach und nach wieder aufblühten, der Handel in hiesiger Gegend den höchsten Flor erreichte, und so die Wunden nach und nach vergessend machte, welche der Krieg verursacht hatte.

1749, im Februar, starb die hiesige Gärtnerswitwe Maria Brethin, alt 104 Jahr. Sie hatte 9 Kinder, 39 Enkel und 20 Urenkel, also 68 Nachkommen erlebt, und war 50 Jahre Witwe gewesen.

1750, den 11ten Juni, war wieder eine sehr große Zacken-Überschwemmung, die an Häusern, Garten, Äckern und Wiesen vielen Schaden machte. – Dies Jahr wurde hier - 1 Schfl. Weizen mit 1 rtlr. 10 sgr., Roggen 1 rtlr., Gerste 24 sgr., Hafer mit 18 sgr. bezahlt. Ein Kasten (60 Klafterscheite) hartes Holz kostete 1 rtlr. 20 sgr., und das weiche Holz 1 rtlr. 5 sgr.

1751, den 27sten Septbr., verkaufte Johann Michael Nieser die Apotheke, für 265 rtlr. und den gewöhnlichen Zins an die Herrschaft.

1763 wurde in hiesiger Gegend das Spinnrädchen bekannt und in kurzer Zeit allgemeiner.

1764, den 4ten October, Abends 7 Uhr, brannte die alte Farbe nebst noch einigen andern Gebäuden ab; nur mit Mühe konnte die gegenüberstehende evangelische Predigerwohnung erhalten werden.

1756 nahm der siebenjährige Krieg seinen Anfang. Den 29sten July fiel Friedrich II. mit seinem Heere in Sachsen ein, nahm das Churfürstentum ohne Schwertschlag, und ging auf Dresden los, um dort im Archive die Beweise, für die Notwendigkeit seiner Truppenbewegung, im Original zu finden, welches auch gelang, indem er das Archiv erbrechen ließ, obgleich die Churfürstin von Sachsen sich selbst vor die Türe desselben stellte.

Im Novbr. zogen sich in hiesiger Gebirgsgegend die Truppenbewegungen an, und Warmbrunn erhielt am 8ten d. M. von dem Regimente von Brandeis, das in Hirschberg eingerückt war, die erste Einquartierung, wozu den 9ten noch mehrere Soldaten kamen. Den 16ten ging die Hälfte dieser Einquartierung von hier nach Arnsdorf zu.

1757 wurden die Kriegslasten den Einwohnern schon viel schwerer zu ertragen, als im vorigen Jahre, obzwar bis zum März Alles ruhig war. Doch den 3ten März kam wieder die erste Einquartierung, wozu den 4ten April noch mehr Soldaten einrückten, und die zusammen bis zum 17ten April hier stehen blieben, aber an diesem Tage nach Schmiedeberg und von da nach Böhmen abzogen. Im May und Juni war Alles ruhig, aber am 13. Juli kam Warmbrunn in kaiserl. Gewalt; denn an diesem Tage standen die Österreicher, unter dem Obristwachtmeister v. Raskowitz, in Schmiedeberg, der bis hieher Brod, Hafer und Heu ausschrieb. Den 27sten Juli mußte Warmbrunn, auf Befehl des kaiserlichen Commissarius, Barons v. Nettolitzky, 86 Schfl. Hafer und 200 Centner Heu zur kaiserlichen Armee nach Zittau liefern. Den 24sten August kamen gegen 100 österreichische Husaren, die Brod, Fleisch, Hafer, Heu und Stroh requirierten; den drei Officieren mußte Essen und Wein gegeben, und mit 18 Dukaten ein Geschenk gemacht werden. Diese Einquartierung blieb, mit einiger Abwechslung, bis zum 29. August hier. Den 13ten September kam von dem Commissarius, Baron v. Capaun, der Befehl: sogleich 50 Schfl. Hafer nach Goldberg zu liefern- übrigens mußte der Kreis täglich 69 Lis 120 Portionen Brod, à 2 Pfd. 12 Loth, schaffen, wozu natürlich auch Warmbrunn das Seinige ebenfalls beitragen mußte. Am 9ten October mußten acht 4spännige Wagen, mit Futter auf 6 Tage, gestellt werden. Befehle wegen Fourage und Geldern, kamen in den folgenden Tagen fast täglich vor, und man war nur froh, keine Einquartierung zu haben. – Dies Jahr starb auch in Warmbrunn der Inwohner George Talke, in dem seltenen Alter von 100 Jahren und einigen Tagen.

1758, im Januar, kam wieder preuß. Einquartierung, die bis zum löten April hier blieb. Nach dem Abmarsche derselben, blieb es bis zum 17ten August ruhig j aber an diesem Tage kam abermals preuß. Einquartierung, die bis zum 23sten hier war.

Von nun an war Warmbrunn bald preußisch, bald österreichisch. Den 12ten Novbr. kamen hier Preußen ins Winter-Quartier.

1769, den 1ten April, marschierte die Einquartierung ab, und es trug sich bis zum 6ten Juli nichts Merkwürdiges hier zu. An diesem Tage übernachtete der König Friedrich II. in Hirschberg; nach seiner Abreise folgten ihm viele Truppen, die jedoch den 9ten alle wieder abmarschierten. Am 22sten Juli erhielt Warmbrunn 2 Compagnieen von dem Franz v. Braunschweig'-schen Regiment, die den 9ten August wieder abgingen. Dies Ankommen und Abmarschiren der preußischen Truppen, dauerte bis in den Octbr. Den 22sten Decbr. kamen vom Lattorf'schen Regiment 200 Mann hier ins Winter-Quartier.

1760, den 10ten Januar, ging die Winter-Einquartierung ab. Nun blieb es wieder ruhig bis zum 10ten März, an welchem Tage mehrere preuß. Regimenter sich auf den Bergen um Hirschberg festsetzten, Wachhäuser bauten, Verschanzungen und Verpallisadirungen anlegten, jedoch dies feste Lager den 28sten May schon verließen. Gleich darauf folgten Österreicher, die furchtbar requirierten und in Warmbrunn sogar zweimal plünderten. Das Elend war so groß, daß mehrere Einwohner ihre Häuser leer stehen ließen, weil sie durchaus von Allem entblößt waren. Erst im August genoß man wieder einige Ruhe. Am 20sten Decbr. rückten Preußen ins Winterquartier hier ein, die bis

1761, den 19ten April, hier blieben; worauf zwar Hirschberg mehrere österreichische Durchmärsche hatte, Warmbrunn aber davon verschont war. Die Preise aller Lebensmittel waren sehr gestiegen, wozu freilich auch das schlechte Geld sehr viel beitrug. Man bezahlte im Decbr. für 1 Viertel Korn 2 rthl. 5 sgr., Weizen 2rthl. 2 sgr., Gerste 1 rthl. 25 sgr., Erbsen 2 rthl. 20 sgr. Ein

Pfund Brod galt 2 sgr. 6 dnr., 1 Pfund Rindfleisch so wie Kalbfleisch kostete 6 sgr., Schweinefleisch 6 sgr., 1 Kalb von 3 Wochen wurde mit 10 rtrln. bezahlt, 1 Kalbskopf galt 9 sgr., 1 Geschlinge 12, 1 Pf. Butter 15, 1 Mandel Eier 12, 1 Henne 20, 1 Pf. Lichte 9 sgr. Ein Vrthl. Kleien wurde mit 20 sgr. Bezahlt, 1 Metze Salz mit 1 rtr., 1 Metze Kartoffeln 8 sgr., 1 Mandel hartes Holz kostete 1 rtr. 6 sgr., weiches Holz 28 sgr.

1762 trugen sich der Kriegs-Begebenheiten wenige hier zu; man genoß, bis auf die Lieferungen und Geld-Contributionen, einer ziemlichen Ruhe. Erst vom 10ten Septbr. an, fanden einige Nachtquartiere von Preußen hier statt, die nach Sachsen marschierten.

1763, den 23sten Febr., langte die Nachricht des längst gewünschten und endlich erfolgten Friedens an; doch wurde derselbe noch nicht öffentlich publiziert, jedoch den 13ten März bekannt gemacht, und ihm zu Ehren ein Lob- und Dankfest gefeiert. Der Friede war nun erlangt, aber auch schlechtes Geld, viele Schulden, teure Zeit und höchst verarmte Einwohner.

Die Teuerung ließ jedoch schon dies Jahr in Etwas nach, und man bezahlte am 28sten Juli das Viertel Korn wieder mit 1 rtr. 22 sgr., im August mit 1 rtr. und war damit indessen sehr zufrieden. Doch blieben viele Dinge noch sehr teuer, weil sie selten waren. So z. B. galt im Decbr. ein Ei noch 1 sgr. 9 dnr., welches in der Tat unerhört war. Sobald die Einwohner nur einigermaßen wieder zur Ruhe und Besinnung gekommen waren, unterließ man nicht, an die Bezahlung der Schulden zu denken, wozu die gnädige Grundherrschaft, ohnerachtet sie selbst so viel gelitten hatte, doch väterlich mit beitrug.

1764 wurde die Einführung des böhmischen Glases verboten, und dieses Verbot gab Veranlassung, daß sich die hiesige Gegend in diesem Geschäfte mehr empor schwang.

1768, den 4ten März, wurde, da alle früheren Verordnungen wegen Anbau der Kartoffeln nicht beachtet worden waren, nun auf das Strengste befohlen: daß jeder Bauer wenigstens  $\frac{1}{2}$  Scheffel, und der Gärtner 4 Metzen stecken mußte, im Unterlassungsfälle aber die nachdrücklichste Strafe zu erwarten haben sollten.

1771 ist für Schlesien sowie für die angrenzenden Länder, durch den allgemeinen Mißwachs und die dadurch entstandene große Teuerung der ersten Lebensbedürfnisse, sehr merkwürdig, so auch für Warmbrunn. Ein halbes Pfund Weißbrot war zu dem Preise von 1 sgr. gestiegen, und am 16ten Juli galt 1 Viertel gutes Brotmehl 4L sgr., das geringere 38 sgr., 1 Viertel Kartoffeln 32 sgr., und 1 Viertel Erbsen 40 sgr.

1772 starb der Apotheker Nieser. Er legierte für die Armen in Warmbrunn ein Capital von 50 rthln.

1773, den 8ten Juni, kaufte Gottlob Friedrich Benjamin Tschörtner die Apotheke von der Witwe Nieser, für 416 rthl. Von dieser Zeit an erhob sich der Ruhm der hiesigen Apotheke denn Herr Tschörtner war ein sehr kenntnisreicher Mann; durch ihn gewannen auch die Bade-Anstalten an Vollkommenheit.

1774 war der lite Decbr. durch eine zu dieser Zeit fast ungewöhnliche Überschwemmung merkwürdig. Ein unvermutetes und starkes Tauwetter schmolz allen Schnee auf dem Gebirge. Dadurch entstand ein Eisgang auf dem hoch angeschwellenen Zacken, der sehr gefährlich hatte werden können, wenn nicht die Gewalt des Wassers die Brücken und Stege, an die sich das Eis hoch anstemmte, wegriß, und so sich Luft machte.

1777, den 27sten Octbr., Abends 10 Uhr, entstand Feuer, durch welches das gräfl. Schloß und noch vier andere Wohnungen ein Raub der Flammen wurden. Bei diesem unglücklichen

Brande ging auch der kostbare Brautschmuck der Frau Gräfin verloren.

1778 bedrohten Kriegs-Unruhen abermals die hiesige Gebirgsgegend. Am 10ten April kam ein Commando grüne Husaren nach Warmbrunn, so auch den 15ten, welche den töten weiter gingen. Den 3ten Juli kam unvermutet großes Wasser, das vielen Schaden tat, und auch hie und da Menschen und Vieh ertranken. Vom 31sten Juli bis zum 3ten Septbr. hielten mehrere Durchmärsche von schwarzen Husaren, Dragonern und Infanterie hier Nachtquartier, aber vom 7. Octbr. bis zum 1. Febr. 1779 war hier stehende Einquartierung von 2. Comp, des Regiments. Hessen-Philippsthal. Glücklicherweise dauerte dieser Krieg nicht lange. Durch Rußlands Ansehen ward Alles zum Frieden genötigt, der auch

1779 den 18ten May unterzeichnet ward, und den 30sten d. M. wurde das Friedensfest gefeiert. Durch diesen Frieden erhielt Friedrich II. die freie Erbfolge auf Anspach-Baireuth, und die nochmalige Bestätigung des Besitzes von Schlesien.

1781 bis 1783 wurde die neue Straße von hier durch Herischdorf nach Hirschberg angelegt, da auf der alten Straße das Fahren, bei dem so schlechten und schmalen Wege, immer beschwerlicher und gefahrvoller wurde.

1784 im May, legte man den Grundstein zu dem neuen gräflichen Schlosse, und laut den Akten wurde dieser Bau im Jahre 1800 völlig beendigt.

1785, im May, starb in Warmbrunn der Steinschneider Richter, dessen der Prof. Flögel in seinen Briefen, als eines geschickten Wappenstechers so rühmlichst gedenkt. – Den 7ten Juli wurde des Perückenmacher Reichstein's 3ähriges Mäd-

chen vom Blitz getötet. — Am 1ten Septbr. ersäufte sich der Pfefferküchler Scholz, in einem Teiche.

Nach der Ernte galt 1 Schfl. Weizen 2 rtlr. 12 sgr., Korn 2 rtlr. 5 sgr., Gerste 1 rtlr. 20 sgr., Hafer 1 rtlr. 27 sgr. Ein polnischer Ochse galt 6 bis 11 Dukaten, 1 Kuh 6 Duk., 1 Schwein 3 rtlr., 1 poln. Hammel 2 rtlr., 1 inländ. Hammel 1 2/3 rtlr., 1 Stein Wolle 6 bis 7 ½ rtlr., 1 Stück Garn 18 sgr.

Dies Jahr kam auch der Wachtmeister George Roth, vom Cuirassier-Regiment v. Manstein, als Feuerbürgermeister nach Warmbrunn. — Die Zahl der Einwohner belief sich auf 677 männliche und 714 weibliche, zusammen 1391 Seelen.

1786, den 17ten August, starb zu Potsdam der Landesherr, König Friedrich II., der Große, der Einzige, als 75jähriger Greis und 46jähriger Vater Schlesiens und aller seiner Provinzen. Diesem unsterblichen Monarchen folgte in der Regierung sein Neffe, Friedrich Wilhelm II.

1783 wurde durch den Minister v. Schlabrendorf der Kartoffel-Anbau in Schlesien mehr in Aufnahme gebracht und, von dieser Zeit an, in hiesiger Gebirgsgegend erst sorgfältiger betrieben.

1790 machten Jhro Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm eine Reise, um das Gebirge zu besehen, und trafen auf dieser am 1ten Septbr., Vormittags um 11 Uhr, in Warmbrunn ein, wo Dieselben bei dem Grafen v. Schaffgotsch speiseten, und Nachmittags gegen 4 Uhr wieder abreisten.

1794, den 14ten Juli, ward Warmbrunn abermals von einer großen Wasserflut heimgesucht; alle Steige von hier bis Hirschberg wurden weggerissen, oder doch so beschädigt, daß sie ganz unbrauchbar waren.

1795, den 13ten Juli, fiel zwischen der Schneekoppe und dem großen Teiche ein so furchtbarer Wolkenbruch, daß der Zacken und alle Gebirgswässer zu einer nicht erinnernden Höhe anschwellen, und an Häusern, Bleichen, Grundstücken, Brücken und Stegen einen sehr großen Schaden verursachten.

1796, im Februar, war in hiesiger Gegend ein so schönes und warm anhaltendes Wetter, dessen sich, zu einer solchen Jahreszeit, die ältesten Bewohner nicht erinnern konnten. Die Schlittenbahn im Decbr. war äußerst sparsam, nur mit vieler Mühe brachte man einen kleinen Teil des Holzes von den Bergen herab. Der Januar war so schön und warm, daß, mit dem Anfange des Februar, wider alle Gewohnheit die Bäume zu treiben ansingen, überall *Primula veris*, *Anemone Hepatica* und mehrere andere Frühlingskinder blühten; die Rosensträucher schlugen aus. Die Staare waren ebenfalls da und freueten sich ihres Lebens. — Am 31sten März ersäuftete sich im Zacken der Fischer aus der Probstey. — Den 4ten April ertrank der Postbote Streckenbach. — Am 21sten Juni starb der Feuerbürgermeister George Roth, gegen 90 Jahre alt. Dieser achtungswerte Mann hatte schon von 1730 an, unter Friedrich Wilhelm I. gedient, überhaupt 60 Jahre im Cuirassier-Regiment v. Manstein. — An dessen Stelle kam . der invalide Feldwebel vom Regiment Hitler, Christfried Madaras. — Am 16. Novbr. vermählte sich die zweite Tochter des Kreis-Inspect. und Pastor Fritze, Johanna Henriette Juliana, mit dem Pastor Steige in Thomaswaldau. — In Warmbrunn wurden dieses Jahr 28 570 Schock Leinewand, an Wert 231 764 rthl., und 18 329 Stück Zwirn abgesetzt.

1797, den 16ten Novbr., starb zu Potsdam Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, in einem Alter von 63 Jahren 1 Monat 21. Tagen. — Ihm folgte in der. Regierung sein Sohn, Friedrich Wilhelm III.

1799, den 11ten Decbr., Nachmittags  $\frac{3}{4}$  auf 4 Uhr, ward hier in Warmbrunn eine ziemlich starke Erderschütterung bei ganz heiterem Himmel und gänzlicher Windstille wahrgenommen. Der Barometerstand war zu dieser Zeit  $27^{\circ}$ , das Fahrenheit'sche Thermometer  $42^{\circ}$  auf der Südseite, und kein Wind wehete, nur eine geringe Bewegung von NW. hatte sich eingestellt.

1800. Der 16te August d. J. gehört zu den denkwürdigsten Tagen in den Annalen von Warmbrunn; denn die erste Königin, die unvergeßliche Louise, besuchte, bei Gelegenheit einer Revue-Reise des Königs, wobei sie ihn begleitete, diesen Badeort, und die hiesige Gebirgsgegend. Die Königin kam gegen 8 Uhr nach Warmbrunn; den folgenden Tag, als den 17ten, früh gegen 9 Uhr, auch Jhro Majestät der König selbst. Dieser hohe Besuch wurde nicht allein von der gräfl. Familie mit der größten Freude, sondern auch mit dem größten Wonnegefühl von den Gebirgsbewohnern empfangen.

Zum feierlichen Empfang der Königin, hatte der Graf v. Schaffgotsch an beiden Ecken des Schlosses sehr hohe Ehrenpforten, über die ganze Straße herüber, errichten lassen. Der mittlere Schloßplatz war frei. Aber dem Schlosse gegenüber war eine Nische von Gitterwerk, wie die Ehrenpforten mit Tannenzweigen durchflochten, angebracht, worinnen sich ein Altar befand. Neben der Nische stand auf jeder Seite ein hoher Obelisk, oben mit einer strahlenden Sonne, und unten auf dem einen der Name: Friedrich Wilhelm; auf dem andern: Louise. Dies Alles war denn auch sehr reichlich mit Lampen behängt und wurde des Abends, so wie die ganze lange Allee nach der neuerbauten Gallerie, auch die Gallerie selbst erleuchtet. Es brannten zusammen 14 000 Lampen, die von mehr denn 100 Bergknappen, sämtlich in ihrer Uniform, besorgt und unterhalten wurden. – Die Königin begab sich noch diesen Abend mit den gräflichen Herrschaften in die Gallerie, wo sie bis um 12 Uhr verweilte, und

mit dem jungen Herrn Grafen einige Tänze machte. Den 17ten, nicht lange nach der Ankunft des Königs, begab sich das edle Königspaar auf den Kynast, wo das Friedeberger uniformierte Jäger-Corps, um Ruhe und Ordnung unter dem zahlreich herbeiströmenden Publikum zu erhalten, die Wache hatte, auch war daselbst dessen mitgebrachtes Zelt aufgeschlagen, in welchem die Königl. Hoheiten speiseten. Gewiß eine Ehre, die Friedebergs Schützengilde unvergeßlich bleiben wird.

Der Graf v. Schaffgotsch hatte einen sehr bequemen Tragsessel machen lassen, um der Königin das beschwerliche Steigen zu ersparen. Aber die Königin bediente sich desselben nicht, sondern ritt den Berg hinan. Die herrliche Aussicht, die sie hier fand, wo das schöne Hirschberger Thal, mit seinen mannichfaltigen Abwechslungen, wie eine ausgebreitete Landcharte vor ihr da lag, machte einen überraschenden Eindruck auf ihr für die Naturschönheiten fühlbares Herz. „Welch eine himmlische Gegend!“ rief sie aus. „Wenn doch Berlin hier unten läge!“ Auch der König bezeugte mit vieler Empfindung seine Freude darüber. Beide zeichneten ihre Namen in das Buch, in welches man sich hier, wenn man den Kynast besucht, gewöhnlich einzuschreiben pflegt. Jetzt war zu diesem Behufe ein neues verfertigt worden, um diese teuren Namen, auf die jeder preussische Untertan stolz sein kann, bald an der Spitze zu haben.<sup>3</sup> — Vom Kynast aus, besuchten die Allerhöchsten und hohen Herrschaften den Kochelfall. Auf dem Wege dahin, überraschte Herr Preller in Schreiberhau, der Besitzer des dortigen Vitriolwerks, die Königin mit einem Kunstprodukt aus seiner Fabrik; er hatte nemlich ihren Namenszug, mit einer Krone, von blauen Vitriolkristallen anschießen lassen, welches Präsent sie mit Bezeugung ihres höchsten Wohlgefallens annahm. Der Kochelfall selbst und die Gegend umher gewährten dem Königspare wie-

---

<sup>3</sup> Dieses Buch wird, zum Andenken dieses hohen Besuches, mit Sorgfalt in der Hermsdorfer Bibliothek aufbewahrt.

der ein neues, sehr unterhaltendes Schauspiel, wobei nur zu bedauern war, daß die Kochel, wegen der lange anhaltenden Dürre, so wenig Wasser hatte. So verfloß ihnen der Tag unter dem Genusse der Naturschönheiten des Gebirges, und der König sagte, da er um 6 Uhr nach Warmbrunn wieder zurück kam, bei dem Absteigen vom Wagen: „Ich habe eine herrliche Parthie gemacht.“ Die Königin besah noch die Bäder und fuhr dann, da es schon anfang zu dämmern, nach Buchwald bei Schmiedeberg, zu dem Grafen v. Reden. Der König war schon eine halbe Stunde zuvor abgereiset. Der Besitzer dieses herrlichen Landsitzes hatte ebenfalls Alles getan und veranstaltet, um dem unzertrennlichen Königl. Paare auch diesen Ort so angenehm als möglich zu machen.

Noch diesen Abend wurde von dem Königl. Paare beschlossen, Tages darauf die Reise auf die Schneekoppe zu machen. Der sehr ungangbare Weg dahin war schon viele Tage vorher, durch die Vorsorge des Herrn Grafen v. Schaffgotsch und die Tätigkeit des Forstmeister Proske, über Seydorf und Brückenberg in bestmöglichsten Stand gesetzt worden; und der würdige Minister, Graf v. Hoym, hatte dafür gesorgt, daß die sogenannte geistliche Baude, mit Ausschmückung von geschmackvollen Tapeten und Anbringung einiger Bequemlichkeiten, zu einem kleinen angenehmen Ruhepunkte für die hohen Besuchenden dieser hohen Gegenden gemacht worden war. Am andern Tage, den 18ten also, passierten nun beide Majestäten, in Begleitung des Bruders Sr. Majestät, des Prinzen Heinrich, und des Onkels Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen George v. Hessen-Darmstadt, auch des Grafen v. Reden, die Stadt Schmiedeberg, fuhren über Buschvorwerk, Steinseifen und Krummhübel, bis an die sogenannten Schlingelbauden, und setzten von da den Weg zu Pferde bis an die neugemachten Stufen des höchsten Gipfels fort, von wo sie zu Fuße das Haupt des hohen Rypheus bestiegen. Kaum oben angelangt, ließ ein böhmischer Berg-Hauptmann auf dem gegenüber liegenden Berge eine Salve mit

12 Böllern geben, auch hatte er die Feldmusik feiner Knappen veranstaltet, die aber, wegen des entgegenwehenden Windes, leider nur wenig gehört werden konnte. Die Salve mit den Böllern wurde noch einige mal, zuletzt bei dem Herabsteigen von der Koppe, wiederholt. Wie sehr es übrigens dem Königl. Paare auf dieser Spitze der Sudeten gefallen haben muß, ist daraus klar, daß sie beinahe drei Stunden oben verweilten. Auch zeichneten sie wieder, wie auf dem Kynast, ihre Namen in das sogenannte Koppenbuch. Gegen 7 Uhr kehrte erhabene Gesellschaft, zufrieden und vergnügt, von dieser gigantischen Partie, nach Buchwald zurück. Auch hier wie überall, wo sich die Liebenswürdigste der Monarchinnen zeigte, verbreitete sie, wie die Königin des Tages, Wonne um sich her, und es läßt sich durchaus nicht beschreiben, mit welchem Ausdruck von Empfindung aller Augen auf die Allgeliebte hingehftet waren, ja wie manche Freudenträne, als Zeugin der innigsten Bewegung, in diesen Augen glänzte, und überall wurde die sanfte, herablassende Milde, die aus ihrer Miene hervorstrahlte, so wie die huldreichen Blicke empfunden und bewundert.

1800, den 1ten October, war der hiesige Accise-Einnehmer auf der Jagd, und indem er auf einen Hirsch schießen wollte, war er so unglücklich, den Förster von Hayn zu treffen, der auch nach einigen Stunden starb. — Am Schlusse dieses Jahres bestand die Einwohnerschaft in Warmbrunn aus 1901 Seelen.

1801, in der Nacht vom 15ten zum 16ten Octbr., brachen Diebe in das Comptoir des Kaufmann Richter, entwendeten ihm 1500 rthr. Silbergeld, 50 Stück Friedrichsd'or, mehrere Dukaten, und viele Medaillen von Gold und Silber; so daß der Verlust an Gelde 2500 rthr. betrug.

1802, den 4ten Januar, zog der Apotheker Tschörtner jun. von hier nach Hirschberg, wo er die Officin des verstorbenen

Apotheker Kahl gekauft hatte. – Den 15ten May fiel ein so häufiger Schnee, daß die schon blühenden Obstbäume zerbrachen, und die ganze Ebene von Warmbrunn über 2 Fuß hoch mit Schnee bedeckt war. – Diesen Sommer wurde auch das Brauhaus mit einem Tanzsaale erbaut. – Den 24sten Decbr. starb der königl. Servis-Rendant und Lotterie-Collecteur, Hornig, 60 Jahre alt. Er hatte zugleich der evangelischen Kirche als Glöckner vorgestanden. Ein sehr rechtschaffener und tätiger Mann. – Dies Jahr wurden aus Warmbrunn, incl. Petersdorf, Hermsdorf, Giersdorf, Seydorf und Herischdorf, zusammen 18 434 Stück, Schock und Webe Leinwand versendet.

1803, den 18ten April, abends in der zwölften Stunde, brannte in Herischdorf das Latzke'sche Bauerguth nebst Stallung ab. – In diesem Jahre wurden aus Warmbrunn, und. der schon genannten Dorfschaften, 19 679 Stück, Schock und Webe Leinwand, an Wert 146 616 rthr., versendet.

1804, d. 9ten Januar, hatte Johann Caspar Höckel aus Herischdorf, im 72sten Jahre seines Alters, mit seiner Frau, Anna Sabina geb. Hoffmann, 60 Jahre in einer zufriedenen Ehe gelebt, und 39 Jahre als Schaffner auf dem herrschaftlichen Vorwerke in Herischdorf ehrlich und treu gedient. Se. Excellenz der Herr Reichsgraf von Schaffgotsch, dessen Herzengute und Wohltun einen Hauptzug seines Characters ausmachten, ließen, wie bereits in vielen andern Fällen geschehen war, ihren treuen Diener zu belohnen, diese Gelegenheit nicht aus den Händen, dem Greisen-Paare durch eine Jubelfeier einen seltenen Freudentag zu machen. Es ließen daher Se. Excellenz mit ihren Equipagen und Bedienten das Jubelpaar samt denen zu dieser frohen Feierlichkeit erbetenen Kindern, Verwandten und Freunden abholen, wo sie, vor der Einsegnung, auf dem herrschaftlichen Schlosse mit einem Frühstück bewirtet wurden, während welchem der Hr. Graf dem Jubel-Bräutigam eine große

silberne Medaille an einem silbergrünen Bande an die Brust heftete; dasselbe tat auch die Frau Gräfin bei der Jubelbraut. Hierauf wurden sie nebst der ganzen Hochzeitgesellschaft in die Kirche gefahren, woselbst sie der Kreis-Inspect. Fritze nach einer feierlichen Rede einsegnete und sie zum Danke gegen Gott, zur Fortsetzung ihrer Treue im Dienste ermahnte, und mit dem herzlichsten Wunsche und der Bitte zu Gott, für Erhaltung, Wachstum und Segen für das hochreichsgräfliche Haus, diese feierliche Handlung beschloß. Die ganze Jubelgesellschaft wurde hierauf im herrschaftlichen Schlosse aufs Herrlichste mit einem Hochzeitmahle bewirtet, und der Herr Graf schenkte dem Jubelpaare noch 100 rthl. zur Belohnung. Die silberne Medaille, welche der Herr Graf zu diesem Zwecke besonders hatte prägen lassen, war in der Größe eines Thalers; auf dem Revers derselben befanden sich die Attribute der Landwirtschaft, und auf dem Revers folgende Inschrift: „Zum Ehe-Jubelfeste des, durch 39 Jahre treu befundenen Vogts, Johann Caspar Höckel zu Herischdorf, von seiner Herrschaft, den 9ten Januar 1804.“

Den 14ten und 16ten Juni wurde Warmbrunn durch eine plötzlich erfolgte Wasserflut schrecklich verheert; Häuser, Brücken, Wege, Äcker und Wiesen, Alles wurde von den reißenden Wellen fortgerissen und zerstört. — Im September wurde ein Schfl. Weizen mit 6 rthl., Roggen 6 rthl. 10 sgr., Gerste 3 rthl. 10 sgr., Hafer 1 rthl. 22 sgr., Erbsen 4 rthl. 5 sgr., Hirse 9 rthl. 15 sgr., und der böhmische Hopfen mit 2 rthl. 20 sgr. bezahlt.

Dies Jahr starb auch der Bediente des Grafen Carl v. Reuß, der sich um Warmbrunn sehr verdient machte, indem er, zum Besten des Orts, 2400 rthl. testierte.<sup>4</sup>

1805 war eine allgemein große Teuerung aller Lebensmittel in Schlesien. In Warmbrunn mußte 1 Viertel Korn mit 3 rthl. 13 sgr., Gerste 2 rthl. 20 sgr., Hafer mit 1 rthl. 5 sgr. bezahlt werden. Eine

---

<sup>4</sup> Den Namen dieses verdienstvollen Mannes konnte ich nicht erfahren.

Metze Weizenmehl kostete 28 sgr., eine Metze Kartoffeln 6 sgr. Die Not wurde so groß, daß viele Gebirgsbewohner mit ungewöhnlichen Kräutern und Moosen ihren Hunger stillen mußten.

1806, den 3ten Januar, starb der, sich so sehr um Warmbrunn und dessen Heilquellen, durch chemische Untersuchungen und sonstige zweckmäßige Einrichtungen verdient gemachte Apotheker Tschörtner.

Dieses Jahr begann auch der so unglückliche Krieg mit den Franzosen; denn, so ernstlich Friedrich Wilhelm III. stets bemüht gewesen war, seinen Staaten den Frieden zu erhalten, so war dies doch nicht mehr länger möglich, da Napoleon erniedrigende Forderungen zu machen sich erlaubte. Der Krieg ward unvermeidlich, aber unvergeßlich wird auch für Warmbrunn der unglückliche Ausgang bleiben. Die preußische Hauptarmee wurde den 14ten Octbr. bei Jena und Auerstadt völlig geschlagen. Alles geriet in wilde Flucht; selbst der König und die Königin, die sich bei der Schlacht befanden, hatten kaum Zeit, sich zu retten. Man rechnete über Tote und Verwundete, mehr als 40 000 Gefangene, wozu in den folgenden Tagen noch viel mehr kamen, da sich große Züge von 20 000 Mann auf der Flucht ergeben mußten; auch fielen über 300 Kanonen den Franzosen in die Hände. Treulose Commandanten übergaben ohne Widerstand die wichtigsten Festungen an der Elbe und Oder, und so wurde Napoleon der Weg bis nach der Weichsel geöffnet. — Eine so schmachvolle Niederlage mußte ein Heer erleiden, das unter Friedrich II. der Stolz und die Bewunderung von ganz Deutschland gewesen war. — Napoleon überschwemmte fast den ganzen preußischen Staat mit seinen Truppen, welche solche Forderungen machten und so ungeheure Contributionen ausschrieben, daß es kein Wunder war, wenn auch Schlesien von der bisherigen Wohlhabenheit in die tiefste Armut stürzte.

Die Trümmer des zerstreuten Heeres vereinigten sich mit

den Russen, die jetzt erst den Kampfplatz betraten. Man schlug sich eine Zeit lang in Polen, dann zog sich der Kampf in das Königreich Preußen, wo

1807, den 7. und 8ten Febr., die mörderische Schlacht bei Eylau war. Umsonst aber sielen auf beiden Seiten ganze Rotten Krieger, umsonst wurde fast die ganze französische Garde geopfert; der Sieg blieb unentschieden, und nun blieb das russisch-preußische Heer vier Monate lang untätig.

**Am** 21sten Febr. starb in Warmbrunn der probsteyl. Richter, Kirchen-Vorsteher und Glashändler, Johann Gottlieb Schwarzer, 73 Jahre alt. – Den 16ten März starb der probsteyl. Bademeister Weiß, 67 Jahre alt, der sich, durch eine milde Stiftung von 160 rthrn. Capital, ein bleibendes Andenken in Warmbrunn erwarb. – Am 1ten April starb der Polizei-Jnspector Heege, 60 Jahre alt. – Den 12ten May Harb die Hebamme Anna Rosina Heyn, 78 Jahre alt- sie hatte 3650 Kinder eingetragen.

Am 12ten Juli war die furchtbare Schlacht bei Friedland. Der Kampf war grimmig, dauerte bis gegen Mitternacht, und die Russen wurden, nach einer gänzlichen Niederlage, in die Flucht geschlagen. Diese Schlacht gab der Fehde den Ausschlag, und am 9ten Juli den Frieden zu Tilsit. So war ein kurzer, aber auch ein zerstörender Krieg beendet, der die ganze innere Verfassung des Landes ruiniert hatte, daher Alles neu organisiert werden mußte; und es fangt von. jetzt gleichsam eine neue Periode des preußischen Staats, auch für Schlesien an.

Durch diesen unglücklichen Krieg litten auch Warmbrunn's Bewohner sehr; denn die Lieferungen und Requisitionen hatten kein Ende. Nur Geben war das tägliche Losungswort, daher viele Familien ganz von ihrem Wohlstände herab kamen. Die Kriegskosten des Herrn Grafen betrugten allein, nach

einer zusammengestellten Designation und nach Abzug der erhaltenen Entschädigung, immer noch 87 161 rtlr. 6 sgr. 3 pf.

Den 9ten October erschien das königl. Edict wegen Aushebung der Dienst- und Lösegelder. Durch dieses verlor die Herrschaft, nach einem dreijährigen Durchschnitt, von 1793 bis 1796, jährlich

|    |                           |                             |
|----|---------------------------|-----------------------------|
| a. | auf der Herrschaft Kynast | 528 rtlr. 23 sgr. 4 pf.     |
| b. | — — Greiffenstein         | 476 rtlr. 28 sgr. 4 pf.     |
| c. | — — Giersdorf             | 140 rtlr. 3 sgr. 4 pf.      |
| d. | — — Boberröhrsd.          | 74 rtlr. 10 sgr. 7 pf.      |
| e. | — — <u>Maywaldau</u>      | <u>84 rtlr. 15 sgr. " —</u> |
|    | zusammen                  | 1304 rtlr. 20 sgr. 7 pf.    |

1809, den 8ten Juni, wurde, mit Bewilligung der französischen Behörde, von der Breslauer Kriegs- und Domainen-Cammer die Scheidemünze, nach ihrem Innern und wahren Gehalt, auf 2/3 ihres Nennwertes herabgesetzt. Es entstand also nun die sogenannte Nominalmünze, nach welcher 2 rtlr. Courant und 3 rtlr. Münze gleichen Wert hatten.

1809, den 6ten Jaguar, starb in Warmbrunn die sehr achtungswerte Bademeisterin, Anna Catharina Conrad, geb. Schröter, in einem Alter von beinahe 70 Jahren. Sie hinterließ, aus einer 28jährigen Ehe, ihrem verwitw. Gatten nur einen einzigen Sohn. — Dies Jahr wurde der Zins der Glasschneider auf 13 rtlr. 10 sgr. erhöht. — Auch hörten d. J. die Wallfahrtstage nach der St. Laurentius-Capelle auf der Schneekoppe auf, wozu wahrscheinlich die Aufhebung der Klöster beigetragen haben mag, wodurch nun die Geistlichen fehlten, welche die heilige Handlung verrichten sollten.

Durch die Einführung der Städte-Ordnung, verloren der Herr Graf in diesem Jahre die bisher ausgeübte Gerechtsame, die Magistrate in Greiffenberg und Friedeberg einzusetzen, indem sie,

laut der Städte-Ordnung, nunmehr von der Bürgerschaft selbst gewählt wurden.

1310, den 19. Juli, starb Louise, Königin von Preußen. Eine Königin, die durch ihr herablassendes Betragen, durch Schönheit, Verstand und Güte alle Herzen erobert hatte und, im wahren Sinne des Wortes, Mutter des Landes war. Das ganze Land hatte über die verewigte Königin nur eine Stimme, und wenn des Volkes Stimme Gottes Stimme ist, so muß ihr Name im Himmel herrlich angeschrieben sein. War je eine Landestruer wahrhaft treu gemeint, so war es die um diese Königin. Der Geist der Verewigten wird noch auf der Erde festgehalten und leuchtet, wie ein freundliches Gestirn, segensreich über die späteste Nachwelt. Warmbrunn kann sich rühmen, sagen zu können: Sie war bei uns!

Den 15ten October erschien das allerhöchste Edict zur Erhebung der Luxussteuer von männlichem und weiblichem Gesinde, von Wagen, Pferden, ingleichen von Hunden. Durch dieses Edict wurden die jetzt so häufigen und beliebten Plauenwagen eingeführt. Denn für eine Kalesche oder einen andern modernen Staatswagen sollten jährlich 8 rthr. als Steuer gegeben werden, die Plauenwagen hingegen bezahlten die Hälfte. Diese Einnahme war mit zur Deckung der Kriegskosten von 1806–1803 bestimmt. – Die Luxussteuer des Herrn Grafen v. Schaffgotsch betrug jährlich 420 rthr.

In diesem Jahre wurde der, Anno 1600 an die Schölzerei zu Langwasser verkaufte, sogenannte Hainbusch, von dem zeitigen Besitzer, Laube, durch den Herrn Grasen mit 6800 rthr. wiederum zurück erkaufte und zum gräfl. Rabishauer Forste geschlagen. – In diesem Jahre wurden auch, durch den Mechanikus Fiedler aus Schönau, die Blitzableiter auf das gräfl. Schloß gesetzt. – Den 2ten Novbr. erschien das allerhöchste Edict zur Einführung der Gewerbesteuer.

Den 10ten Decbr. sah man hier das sogenannte Wunder des Stille stehend des Zacken wieder.<sup>5</sup> Ein Phänomen, das in der Tat

<sup>5</sup> Immer eine auffallende Erscheinung, deren Veranlassung noch nicht klar am Tage liegt. Es war in den Morgenstunden, als der Zacken stille stand, d.h. nicht etwa der volle Fluß blieb mitten in seinem Laufe, gleich einer starren Masse plötzlich stehen, sondern das Wasser hatte sich in auffallend kurzer Zeit so sehr verloren, daß die Mühlen am Zacken sämtlich stehen blieben und geschützt werden mußten. An manchen Stellen konnte man trocknen Fußes hindurch gehen, indeß alle Nebenflüsse und Bäche, welche dem Zacken ihr Wasser zuführen, beständig flossen, und die Mühlen an denselben im Gange blieben. Selbst der Zacken behielt im obern Gebirge seinen Lauf, und die erste Mühle an demselben, die sogenannte Winkelmühle in Marienthal, blieb keinen Augenblick stehen. In der Petersdorfer Mühle bemerkte man früh um 3 Uhr zuerst das Ausbleiben des Wassers dadurch, daß die Mühle ins Stocken geriet und nach einer halben Munde völlig stand. Ein Gleiches erfolgte später in Warmbrunn etc. So mußten die Mühlen ruhen in Petersdorf von früh um 3 ½ bis um 6 ½ Uhr;

|             |   |     |   |     |   |
|-------------|---|-----|---|-----|---|
| Warmbrunn   | — | 4   | — | 7   | — |
| Cunnersdorf | — | 6   | — | 9   | — |
| Hirschberg  | — | 6 ½ | — | 9 ½ | — |

Das Wasser war den Tag zuvor nicht klein, sondern, nach der Versicherung aller Müller, wie gewöhnlich und eher reichlich. Die Bleicher sagten dasselbe. Der Zacken hatte also wenigstens keinen niedrigen Stand; daher muß er in seinem Laufe durch irgend Etwas plötzlich gehemmt und eine Zeit lang zurückgehalten worden sein.

Diese Erscheinung gewährte der Zacken schon öfterer, bald in kürzern, bald in langem Perioden, aber immer selten genug. So viel man weiß und aufgezeichnet hat, ist er seit mehr als 100 Jahren nur 7mal stehen geblieben, nämlich:

- 1703, den 17ten März, früh von 8 bis 9 Uhr;
- 1746, Mitte März " " (nach Thebesius);
- 1773, den 19ten März " " 5 bis 9 "
- 1785, den 3ten Decbr., drei Stunden, (nach Leonhardi);
- 1797, den 13ten März, früh von 4 bis 6 Uhr;
- den 19ten " " 5 " 7 "
- 1810, den 10ten Decbr. " " 6 ½ 7 ½ "

Vermutlich hat der Zacken auch schon früher dasselbe Schauspiel dargeboten, aber die Nachlässigkeit zeichnete es nirgends auf. Ein

bemerkenswert ist.

1811 wurde neben der Allee zur Gallerie hin ein Trottoir angelegt, und 8 Laternen zur Beleuchtung der Allee angeschafft. – Desgleichen wurden auch die Blitz-Ableiter auf die gräfl. Wirtschaftsgebäude gesetzt. – Der Sommer d. J. war unendlich heiß und trocken, und hier sowohl als in ganz Deutschland war der 20ste Juli wohl der heißeste Tag, den der Wärmemesser zeigte; er stand Nachmittags 2 Uhr auf 38 Grad. – Laut allerhöchsten Königl. Edicts vom 13ten Decbr., wurde die Nominal-Münze nochmals herabgesetzt, und verordnet, daß ein Reichsthaler Cour. 42 Groschen oder 52 ½ Silbergroschen gleich sein solle.

1812 wurde durch den Mahler Pätz die Haus-Capelle im gräfl. Schlosse gemalt; dafür wurden ihm 122 rtlr. 15 sgr. bezahlt. – Der Apotheker Thomas verlegte d. J. die Officin in sein erkaufte Haus; bisher war er nur immer in Miete gewesen. – Ein gewisses Fräulein v. Horn kaufte das letzte Häuschen auf dem Viehwege und baute dasselbe zu einem zweckmäßigen, romantischen Wohnsitz aus. – Am 29sten August starb Carl Joseph Conrad, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren, 11 Monaten, 29 Tagen, und wurde den 1ten Septbr., als an seinem Geburtstage, zur Ruhe bestattet. Er wurde 1738 zu Gr.-Glogau geboren, und hatte dem hochreichsgräfl. Schaffgotsch'schen Hause 41 Jahre hindurch als Leibjäger, Kammerdiener und zuletzt als Bademeister treu gedient.

1813, im Februar, wurde der Probstei-Antheil Warmbrunn und Voigtsdorf landschaftlich aufgenommen, und Alles zusammen auf 36 880 rtlr. 27 sgr. Abgeschätzt.

---

Wunder, im biblischen Sinne, sind diese Ereignisse wohl nicht, aber immer sind sie seltene Erscheinungen im Gebiete der Natur, die dem gemeinen Haufen ebenso auffallend, als dem Naturforscher und dem denkenden Menschen merkwürdig und interessant bleiben.

Höchst denkwürdig aber wird dieses Jahr, wegen des Krieges der Befreiung vom französischen Joche, in den schlesischen Annalen auf immerwährende Zeiten bleiben. Die Stunde der Befreiung von diesem schmachvollen Joche, der Rache für die so lange von den Franzosen verhöhnten, gedemütigten und gemißhandelten Preußen, war endlich erschienen. Voll Vertrauen auf Gott und sein treues Volk, schloß Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, mit Rußland und nachher auch mit Österreich ein Bündnis, um vereint den Kampf für die Freiheit des Landes zu erneuern. Im April erließ der König einen Aufruf an alle waffenfähige Jünglinge seines Staates, sich mit der Losung: „Mit Gott für König und Vaterland!“ freiwillig in die Reihen der Kämpfer zu stellen. Schnell strömten junge und alte Krieger zu Tausenden aus allen Provinzen herbei, bereit, mit dem Leben die Freiheit des Vaterlandes zu erkaufen. Wer nicht selbst das Schwerdt mehr führen konnte, der gab Geld.

So begann der Kampf. Furchtbare Massen von Völkern und Nationen gingen auf einander. Den 2ten May war die Schlacht bei Groß-Görschen, den 20sten und Listen bei Bautzen, von wo sich die Verbündeten zurückziehen mußten, und die Franzosen drangen nun abermals in Schlesien ein. Den 4ten Juni wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der für die Orte und Gegenden, wo die diesmal sehr ausgelassenen Franzosen zu stehen kämen, sehr lästig, drückend und aussaugend war- denn die Feinde machten nun außerordentliche Forderungen und behandelten die Einwohner mit vieler Härte.

Den 10ten August nahmen die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang, und den 13ten ließen sich hinter Herischdorf die ersten Kosaken sehen, die sich auf der Anhöhe hinter der sogenannten Seilerschenke gelagert hatten. Von diesem Tage an, zogen nun auch von Zeit zu Zeit russische Truppen durch Warmbrunn. Den 18ten August war zwischen den Russen und Franzosen das Gefecht bei und in Lähn, welches die traurige Folge

hatte, daß diese Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Binnen 6 Stunden waren 89 Bürgerhäuser, 5 öffentliche Gebäude, 50 Werkstätten und Stallungen von den Flammen verzehrt, und 200 Familien ihres Obdachs und Eigentums beraubt.

Den 19ten war das Gefecht bei Haynau, den Listen bei Bunzlau, den 23sten am Wolfsberge bei Goldberg, den 26sten die Schlacht an der Katzbach, und den 29sten das Gefecht bei Löwenberg. Von hier aus zogen sich die Franzosen, stets geschlagen und immerwährend verfolgt, in die Lausitz zurück; und Schlesien war nun frei von allen Franzosen und deren Tyranei.

Den 2ten Septbr. war die Schlacht bei Culm, am 6ten bei Dennewitz, und nach mehreren glücklichen Gefechten vom 16ten bis 19ten Octbr. die große entscheidende Völkerschlacht bei Leipzig. Treu blieb das Glück den Waffen der Verbündeten. Sieg folgte auf Sieg, bis der fränkische Eroberer nicht nur in die Grenzen seines Reichs getrieben, sondern auch des Thrones entsetzt wurde.

1814, den 2ten März, wurde die Luxussteuer wieder aufgehoben. — Am 5ten April erkaufte der Glashändler, Friedrich Leder, die Giersdorfer Schleifmühle für 250 rthr. und einen jährlichen Zins von 3 rthr. — Dies Jahr wurde auch das sogenannte lange Haus renoviert, mitten durchbrochen, die vordere Stiege angelegt, und der hölzerne Gang von da bis in das Probsteybad abgetragen, wodurch der Platz sehr an Schönheit gewann.

1815 wurden die neuen Bauden an das lange Haus zu bauen angefangen, und um für diese eine grade Linie zu erhalten, mußte die Kirchhofmauer etwas tiefer hineingerückt werden. — Den 19ten August starb Anton Lorenz Cogho, erster herrschaftlicher Oberförster in Warmbrunn. Er hatte seinem Posten 57 Jahre vorgestanden, war, in drei Ehen, Vater von 23 Kindern,

20 Enkeln und 1 Urenkel. Sein Alter war 85 Jahr. Was er seinen drei Herrschaften, denen er in einem so langen Zeiträume diente, was er seinen Mitbürgern war, ist noch bekannt und bedarf daher keines Ruhms. – Dies Jahr starb der Hof-Cavalier, Herr v. H e y n , welcher den Armen in Warmbrunn ein Capital von 50 rthln. Vermachte.

1816 cassierte man die alten Bauden von Holzwerk, welche vor dem langen Hause standen, und die neugebauten wurden den Interessenten übergeben.

1817, den 16. Januar, starb Johann Ehrenfried Hesse, beinahe 78 Jahre alt. Er stand der Gemeinde 15 Jahre als Gerichtsgeschwornen und 12 Jahre als Richter vor, und hatte sich in dieser Amts- Verwaltung durch seine Treue und Rechtlichkeit die allgemeine Liebe erworben. – Die Fleischbänke wurden dies Jahr von der Zackenbrücke weggeschafft, unter die Klostermauer verlegt, und daselbst massiv erbaut. – Eben so wurde die Straße durch Warmbrunn erweitert, wodurch mehrere Einwohner Theile von ihren Gärten verloren, doch dafür einige Entschädigung aus der Bade-Commissions-Caffe erhielten. Auch wurde für die Fußgänger ein großer Teil an den Häusern mit Quadersteinen gepflastert; die Kosten dafür wurden aus der eben genannten Caffe bestritten. – Zur Beleuchtung wurden mehrere Laternen angeschafft; auf Kosten des Herrn Grafen kamen noch 14 Stück dazu, und waren derselben nun 23, welche aus den K y n a s t ' s c h e n Renten mit Brennöl unterhalten wurden; außer den übrigen, welche in den Sommermonaten die Bade-Commissions-Casse unterhielt. – Auch wurde der sogenannte Mälzerteich neben dem Brauhause cassiert, und, statt des hölzernen Wassertroges, eine neue Röhrbütte von Steinen angeschafft, der Platz aber mit dem Namen: N e u m a r k t , belegt. – Der, ehemals als armer Tischlergeselle nach Warmbrunn gekommene Johann Gottfried Koppe, schenkte in diesem Jahre der evangelischen Kirche, zum Andenken des siegreich erhaltenen

Friedens, ein Capital von 1000 rtlr., und 1820 noch 1600 rtlr., mit der Bestimmung: daß von den Interessen jedes Jahr am dritten Pfingstfeiertage eine Gedächtnispredigt gehalten werden solle, und

- 1) fünf Kinder vom Saalberge und fünf Kinder von Agnetendorf, jedes 2 Gulden incl. einer Bibel erhalten solle;
- 2) in Warmbrunn zwei Lehrlinge drei Jahre hindurch jeder jährlich 4 rtlr. erhalte;
- 3) ein armes Mädchen, von unbescholtenem Rufe, die Braut ist, zur Aussteuer 8 rtlr.;
- 4) vierundzwanzig alte, abgelebte evangelische Bewohner Warmbrunn's, besonders Witwen, jeder 1 rtlr.;
- 5) zwölf arme Schulkinder Schuhe und Strümpfe, auch etwas Geld;
- 6) Jedes Schulkind eine Semmel.

Das Sonderbare dieser gewiß wohlthätigen Stiftung, ist aber, daß diese Gaben unter Trompeten- und Paukenschall verteilt werden.

1813 ward das alte hölzerne Spritzenhaus, das dem Brauhause gegenüber stand, abgerissen und dafür ein massives an die Klostermauer gebaut.

1819 waren die gewöhnlichen Lebensmittel wohlfeil; 1 Schfl. Weizen galt 2 rtlr. 28 sgr., Korn 1 rtlr. 15 sgr., Gerste 1 rtlr. 10 sgr., Hafer 1 rtlr., Kartoffeln 12 sgr., und diese Preise sielen auch noch mehr herab. – Den 11ten August war eine große Überschwemmung des Zacken.

1820, den 10ten Februar, starb der älteste hiesige Einwohner, Gottlieb Klein, gewesener Häusler und Schneider, in dem hohen Alter von 95 Jahren, 3 Monaten. – Den 18ten Febr. starb der Handelsmann Johann Gottfried Koppe, alt 60 Jahre, 3 ½ Monat. Durch seine schon erwähnte bedeutende Stiftung zum

Besten der Armen, wird sein Andenken immerwährend gesegnet bleiben. — In diesem Jahre zählte Warmbrunn, außer den öffentlichen Gebäuden, 34 massive Häuser, 33 halbmassive, und 299 die ganz von Holz waren, wobei, die Schuppen gerechnet, im Ganzen 309 Feuerstellen, in welchen 1832 Seelen, 812 männliche, 1020 weibliche; von denen sich 625 zur katholischen, und 1207 zur evangelischen Konfession bekannten.

1821 den 7ten Juli, ertrank im Mühlgraben der Sohn des Schuhmacher R ö s e l, 2 Jahr 3 Monate alt. — Dies Jahr wurde der Schloßgarten, nachdem der Herr Graf mit dem Pastor Fritze wegen eines angrenzenden Stück Ackers einen Tausch getroffen, auch noch von demselben ein Stück Garten erkauft hatte, erweitert, in englische Garten-Partien verändert, und mit einem Wassergraben umzogen. Die drei alten Orangeriehäuser und die Gärtnerwohnung wurden cassiert, der Gemüsegarten über die Zackenbrücke verlegt, und daselbst auch das neue Fruchthaus, so wie die neue Gärtnerwohnung erbaut. Auch wurde diesen Sommer der Fahrweg über den Marktplatz gepflastert, und die Kosten dafür aus der Bade-Commissions-Casse bezahlt.

1822, den 8ten März, ertrank das Dienstmädchen Hedewig Kurtz, von Hennersdorf gebürtig; sie war, bei heftigem Sturme, von dem Treppensteige in den Zacken gefallen; ihren Leichnam fand man erst am 20sten in Herischdorf. — In diesem Frühjahre kaufte der Herr Graf das Haus von dem Handelsmanne Grüttner, mit Äckern und Wiese, welches an die alte Allee und neue Schloßgarten-Anlage grenzte, für 2400 rthr., welche Gelegenheit zu einer Anlage von Schweizer-Viehzucht bestimmt wurde und benutzt werden soll. Auch war eine Veränderung der Wasserleitung nötig, und wurde diese nunmehr auf die Dominial-Felder geführt. Da dieselbe aber doch etwas die Äcker der beiden Bauern Heinrich und Hielscher berührte, so wurde dem Hielscher eine Entschädigung von 6 Beeten Do-

minial-Äckern, und dem Heinrich 110 rthr. bares Geld gegeben. Ebenso wurden dieses Frühjahr einige Bauden, links der Allee, auf Kosten der Besitzer erbaut, gegen einen bestimmten Zins an die Herrschaft, der jährlich an das Kynast'sche Rentamt abgeführt werden muß.

Am 16ten Juli starb die Frau Maria Rosina Großmann geb. Reichstein, in dem hohen Alter von 50 Jahren. – Am 21sten October feierte das Kynast'sche Müller-Mittel im Gasthofs zum schwarzen Adler zu Warmbrunn ihr hundertjähriges Jubiläum. – Den 4ten December wurde ein Pfandbrief von 1000 rthr., als das Legat von dem am 10ten Septbr. verstorbenen Carl Wentzel Gotthard v. Schaffgotsch, im Kynast'schen Amte deponiert, mit der Bestimmung: daß die Zinsen davon alljährlich den 1ten November unter die Armen in Warmbrunn verteilt werden sollen.

1823 entstand im Frühjahre wieder eine neue Anlage ohnweit Ober-Herischdorf, auf dem sogenannten Weirichsberge. Der Besitzer spekulierte nicht unrichtig, diesen steinigten Berg, wegen seiner schönen Aussicht, in der Nähe von Warmbrunn, zu einem gesellschaftlichen Aufenthalte für die Badegäste umzuschaffen.

Am 10. May feierte der reichsgräfl. v. Schaffgotsch'sche Sekretär, Benjamin Klapper, mit seiner Ehegattin, geborne Maria Johanna Schmitt, sein 50jähriges Dienst- u. Ehe-Jubiläum. – Den 10ten May 1773 trat der würdige Jubelgreis als Bademeister in herrschaftliche Dienste, und an demselben Tage ehelichte er auch seine teure Lebensgefährtin. Der gefeierte Jubilarius hatte in diesem halben Jahrhunderte dreien regierenden Grafen v. Schaffgotsch mit einer seltenen Treue und Anhänglichkeit, und daher zur beständigen Zufriedenheit gedient, und sich Deren Gnade und Liebe in einem hohen Grade erworben. Vielen hatte

er genützt, aber Keinem geschadet. Dabei war er ein pünktlicher Historiograph des so alten alt edlen Gräfl. Schaffgotsch'schen Geschlechts, und dessen früheren und späteren Ereignissen, so wie der wichtigsten Vorfälle und Merkwürdigkeiten der ganzen Herrschaft.<sup>6</sup> ES ist daher sehr natürlich, wenn seine menschenfreundliche Herrschaft diesem Senior der hiesigen Officianten an seinem doppelten Jubelfeste eine Menge Freuden und Wohltaten bereitete, welche das gerechte Anerkennnis der Achtung und Dankbarkeit, für 50jährige, so treu geleistete Dienste, für beide Theile gleich ehrenvoll bekundete. Schon am Vorabende des Festes wurde dem Jubelpaare, unter Überreichung eines herzlichen Gedichts, von vielen Freunden und Bekannten eine Abend-Musik, gebracht. Am Morgen, den 10ten May, wurde das ehrwürdige Jubelpaar, indem die Jubelgreisin wegen gichtischen Zufallen nicht gehen konnte, auf der Stube von dem Pfarrer K l e n n e r , unter Assistenz der beiden Orts-Capläne, zum zweiten Male getraut und eingesegnet.

Am 18ten Juni feierte in Warmbrunn der ehrwürdige Regierungs- und Medicinalrat, Ritter etc. Dr. K a u s c h aus Liegnitz, sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Den 6ten August starb Frau Maria Elisabeth Schröer, in dem hohen Alter von 86 Jahren. — Am 31sten Decbr. starb die nachgelassene Witwe des Armen-Vogts Wagenknecht, Maria Magdalena geb. Krebs, im 91sten Jahre ihres Alters.

1824. Mit diesem Jahre begann der beliebte Schriftsteller, Dr. S c h m i d t , die Herausgabe eines jährlichen Schlesischen Taschenbuchs. Ein glücklicher Gedanke! — Den 6ten März wurde im Saale des gräfl. Schlosses ein Concert zum Besten der vaterländischen Krieger gegeben, das, wegen seines edlen Zwecks, einer ruhmvollen Erwähnung verdient, und zwar auch noch darum, da mehrere Glieder der gräfl. Familie selbst mehrere Stücke mit meisterhafter Zartheit, Kraft und Präcision, darin vortrugen.

Am 5ten Septbr. trafen Ihre Majestät, Friedrich Wilhelm III.,

---

6 Der Verfasser dieses, verdankt dem edlen Jubelgreise mehrere schätzbare historische Nachrichten zu dieser geschichtlichen Arbeit.

nebst dem Kronprinzen, und der Kronprinzessin Elisabeth; ferner Jhro Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Nicolaus von Rußland, Alexandrina Feodorowna, nebst ihrem Gemahle, auf Besuch in Fischbach bei dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit ein, und reiseten den 7ten durch Hirschberg, zur Revue nach Liegnitz. Von diesen hoben Personen kamen Jhro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin nochmals zurück nach Fischbach, besuchten am 18ten Septbr. den Zackenfall, und geruhten auf dem Kynast ein von der hiesigen gräfl. Herrschaft veranstaltetes **D i n é** Nachmittags gegen 4 Uhr einzunehmen. Abends, als Allerhöchstdieselbe durch Warmbrunn zurückpassierten, waren das herrschaftliche Schloß und mehrere Privathäuser erleuchtet; auch war eine schöne Ehrenpforte, der evangelischen Pastorwohnung gegenüber, errichtet.

Den 27sten October wurde, mit Allerhöchster Königl. Bewilligung, in der Behausung des Herrn Dr. Schmidt eine Freimauer-Loge, genannt zur heißen Quelle, errichtet. — Die Capelle auf der Schneekoppe wurde, mit Genehmigung des regierenden Reichsgrafen v. Schaffgotsch, von Carl Siebenhaar, aus Warmbrunn, in ein Hospiz für Wanderer des Gebirges eingerichtet, wenn auch in einem kleinern Maaßstabe, wie es in den Alpen mehrere gibt. Den 25sten December starb der Musik-Director Benedict Scholz, 61 Jahr, 9 Monate alt.

In diesem Jahre mußte auch das Fräulein von Horn ihr, 1812 erkaufte und von ihr zweckmäßig neuerbautes Häuschen, am Viehwege, den Gläubigern überlassen. Aus dieser Masse kaufte es der Ortsrichter Leder, für 180 rthr., legte daselbst eine Kegelbahn und einen kleinen Park an, in Hoffnung, hier ein Schießhaus nebst Schank einzurichten und Anzulegen. Aus diesem Plane wurde jedoch nichts; deshalb verkaufte der Ortsrichter Leder das Häuschen wieder 1826 an den Kaufmann Wolf, aus Schmiedeberg, für 750 rthr.; und dieser erhielt die Genehmigung, für die Sommer-Monate, daselbst ein Caffeehaus zu etablieren. Von dieser Zeit an wird es allgemein das Landhäuschen

genannt, wohin, so lange die Mode obwalten wird, die Badegäste sowohl als die Bewohner *Warmbrunn*s sehr häufig lustwandeln.

1825 wurde in der Berliner Zeitung unserm 6ten April bekannt gemacht, daß Se. Königliche Majestät den Legations-Sekretair bei der Lissabonner Preuß. Gesandtschaft, *Carl Graf v. Schaffgotsch*, zweiten Sohn des regierenden Grafen, zum Legationsrat Allerhöchst zu ernennen geruht haben.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, wurde in diesem Frühjahr auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe ein Leichenhaus erbaut, damit, wenn ein Badegast in einem Hause, wo mehrere Badegäste logieren, sterben sollte, die Leiche sogleich von diesen abgesondert und dahin gebracht werden könne. — Eben so wurde das Pflastern auf dem Marktplatze und an mehreren Häusern fortgesetzt. Die Kosten betruhen 170 rthl. 12 sgr. 6 pf., wozu das Dominium die Halste, und die andere Hälfte die Bade-Commissions-Casse gab. — Auch wurde, auf höheres Anraten, die Einrichtung getroffen, diejenigen Häuser, welche Badegäste aufnehmen können, durch bestimmte Namen und Schilder zu bezeichnen, wodurch unstreitig den Fremden das Aufsuchen der Quartiere sehr erleichtert wurde. Diejenigen so bezeichneten Hauser, die ich aufgefunden habe, sind in alphabetischer Ordnung folgende:

A, B, C, das goldene.  
Adler, der goldene.  
Adler, der schwarze.  
Antwerpen, die Stadt.  
Bär, der schwarze.  
Berge, die drei.  
Berliner Hof, der.  
Berlin, Neu.  
Birnbaum, der.  
Bogen, der goldene.  
Breslau, die Stadt.

Breslauer Hof, der.  
Dammhirsch, der.  
Eichenkranz, der.  
Feigenbaum, der.  
Fichte, die.  
Fortuna, in der.  
Friede, der goldene.  
Garten, der grüne.  
Harmonie, die.  
Haus, das deutsche.  
Haus, das lange.  
Himmel, der blaue.  
Hirsch, der grüne.  
Hoffnung, die.  
Jahreszeiten, die vier.  
Kaiser, der russische.  
Königsberg, die Stadt.  
Kranz, der goldene.  
Kranz, der grüne.  
Kränzelmarkt, der.  
Kreuz, das goldene.  
Kreuz, das eiserne.  
Krone, die goldene.  
Kronprinz, der.  
Linde, die große.  
Lindengarten, der.  
London, die Stadt.  
Lorbeerkranz, der.  
Meerschiff, das.  
Merkur, der.  
Palmbaum, der.  
Pfeil, der goldene.  
Pforte, die  
Pretzel, die goldene.  
Riesenkoppe, die.

Rom, die Stadt.  
Rose, die weiße.  
Rosengarten, der.  
Rosse, die sechs.  
Roß, das weiße.  
Roß, das schwarze.  
Scepter, der goldene.  
Schild, das grüne.  
Schlößchen, das.  
Schlüssel, der goldene.  
Schwan, der weiße.  
Schwan, der graue.  
Schwert, das goldne.  
Scheere, die silberne.  
Sonne, die goldene.  
Stammhaus, das.  
Stern, der silberne.  
Stern, der blaue.  
Tauben, die drei.  
Tauben, die weiße.  
Tauben, die drei.  
Venedig, die Stadt.  
Verein, der.  
Weintraube, die grüne.  
Wien, die Stadt.  
Zufriedenheit, die

Der Sommer dieses Jahres gehörte nicht zu den angenehmsten. Die Monate May und Juni waren noch sehr kalt, der Himmel größtenteils trübe. Den 15. und 16ten May fiel noch Schnee; am 24sten Juni reifte es stark, und das Wasser gefror zu Eis. Gewitter waren nicht zahlreich, und fast immer hörte man den Donner nur in der Ferne.

Den 15ten Juni starb in Herischdorf der Schleierweber Fischer, im 85sten Jahre, und die „verwitw. Wäber, geb. Milde,

84 Jahre alt. – In Warmbrunn starb den 15ten Juni der Stein- und Wappenschneider und Gerichtsgeschworne, Benjamin Gottlob Maywald, 76 Jahr 11 Monat alt. – Am 18ten Novbr. starb der Stein- und Wappenschneider Carl Gottfried Schneider, 59 Jahre alt.

Die Lebensbedürfnisse waren sehr wohlfeil. Ein Schfl. Weizen kostete nur 1 rthr. 8 sgr., Korn 18 bis 20 sgr., Gerste 16 sgr., Hafer 10 bis 12 sgr., Kartoffeln 10 sgr. Ein Pfund Butter 4 sgr., 1 Mandel Eier 3 sgr. Dennoch aber waren diese wohlfeilen Preise sehr drückend, weil fast alle Geschäfte darnieder lagen und durchaus ein allgemeiner Geldmangel herrschte.

1826 erfolgte die Dienst-Ablösung von der Herrschaft, und zwar wie nachstehend speziell angegeben:

| Nr. | Zahl der Wirte | A. Amt Kynast             | Specialiter |          |          |          |            |          | Summariter |          |            |          |          |                |
|-----|----------------|---------------------------|-------------|----------|----------|----------|------------|----------|------------|----------|------------|----------|----------|----------------|
|     |                |                           | In Capital  |          | In Rente |          | In Capital |          | In Rente   |          | In Capital |          | In Rente |                |
|     |                |                           | rtl.        | sgr. pf. | rtl.     | sgr. pf. | rtl.       | sgr. pf. | rtl.       | sgr. pf. | rtl.       | sgr. pf. | rtl.     | sgr. pf.       |
| 1   | 18             | Ort Hermsdorf             | 4387        | -        | -        | -        | -          | -        | -          | -        | -          | -        | -        | -              |
| 2   | 17             | " Petersdorf              | 2471        | 10       | 191      | 23       | 10         |          |            |          |            |          |          |                |
| 3   | 6              | " Wernersdorf             | 1655        | 25       | -        | -        | -          |          |            |          |            |          |          |                |
| 4   | 27             | " Herischdorf             | 7997        | 3        | -        | -        | -          |          |            |          |            |          |          |                |
| 5   | 7              | " Schreiberhau            | 1055        | 20       | -        | -        | -          |          |            |          |            |          |          |                |
| 6   | 25             | " Seiffershau             | -           | -        | 236      | 27       | 6          |          |            |          |            |          |          |                |
| 7   | 23             | " Crommenau               | 3908        | 25       | 84       | 16       | 6          |          |            |          |            |          |          |                |
| 8   | 17             | " Gotschdorf              | 4366        | 10       | -        | -        | -          |          |            |          |            |          |          |                |
| 9   | 5              | " Warmbrunn (Fideikommiß) | 1254        | -        | 3        | 10       | -          |          |            |          |            |          |          |                |
|     | 145            | Summa                     |             |          |          |          |            |          |            |          |            |          | 27546    | 5 11 516 17 10 |



Den 24sten Januar, früh um 8 Ufer, unternahm der verdienstvolle Dr. Med. Schmidt, in Begleitung der Herren Bergmann, Siebenhaar, Weiß, Luchs, Nowack, Thielsch u. Steckel, zu Schlitten<sup>7</sup> eine Untersuchungs-Reise des großen Teiches, dessen Tiefe man bisher für unergründlich gehalten hatte. Die Eisdecke, welche überall eine Elle dick war, wurde an verschiedenen Stellen durchgeschlagen, und man fand, nach dieser schätzbaren Untersuchung, die größte Tiefe 47 ½ schles. Ellen, oder 95 Fuß. – Am 26sten Febr. ertrank in dem Mühlgraben, ohnweit der Herischdorfer Mühle, durch einen unglücklichen Fall in der Finsterniß, Johann Ehrenfried Schober, Bauergutsbesitzer auf den Hospital-Gütern, 47 Jahr 3 Monate alt. – Den 15. und 16ten May schneiete es stark in Warmbrunn, und auf dem Gebirge fiel der Schnee in dichten Massen. – Am 29sten Juny wurde die erste Leiche in das neu erbaute Leichenhaus gebracht. Es war eine Kloster-Nonne, die nachgehends nach Liebenthal abgeholt und dort beerdigt wurde. . – In diesem Sommer war die größte Merkwürdigkeit in hiesiger Gegend unstrittig die Besteigung der Schneekoppe von einem fünfundachtzigjährigen Greise, dem Kürschnermeister Exner aus Kotzenau in Nieder-Schlesien. Gewiß ein seltner Besucher.

1827, im Januar, lag der Schnee auf dem Gebirge an manchen Stellen 5, 10 bis 15 Ellen hoch; wodurch in den höhern Gebirgs-Dörfern die Passage teils ganz unterbrochen, teils höchst erschwert war. – In den großen Leich stürzte eine überhangende Schneewand, schlug die ziemlich starke Eisdecke desselben auf und drängte einen großen Teil seiner Wassermasse heraus. Die Eisschollen standen, ehe sie wieder verschneieten, wie Häuser in

---

<sup>7</sup> Der Besitzer der Schlingelbaude, Nitschke, bis wohin man gefahren war, wußte sich eines ähnlichen Unternehmens nicht zu erinnern, noch daß je eine Schlittenfahrt mit Schellenklang zu seiner Baude unternommen worden sei. Ein Mehreres über diese Reise, als eine nähere Belehrung über das Riesengebirge, ist in der gehaltreichen Schrift: „Die Schnee- oder Riesenkoppe“, von Dr. Schmidt, Hirschb. b. Krahn, 1826, zu finden.

die Höhe, und die Größe jener Schneelast, so wie die Gewalt des Sturzes läßt sich einigermaßen aus dem Umstande beurteilen, daß der Schlamm des Grundes an den, gegen die Mitte des Teiches zu liegenden Eisschollen hing.

In Warmbrunn wurde d. J. unterhalb der großen Zackenbrücke, und zwar bei der Bade-Armen-Anstalt, wo bisher nur ein Steg war, eine kleine Brücke erbaut, über welche auch gefahren werden kann. Das Dominium gab hierzu das Holz unentgeltlich, und die Gemeinde hat dieselbe gebaut. — In diesem Jahre wurde auch das Gasthaus zum weißen Roß erbaut und im folgenden Jahre eingerichtet.

Den 12ten Novbr. starb in Warmbrunn der Kunst- Zier- und Orangerie-Gärtner und Gartenbesitzer, Adam Gottlieb Tschentscher, 86Jahr alt. — In Petersdorf starb am 3ten Decbr. der Inwohner Johann Heinrich Schröter, 93 Jahr 4 Monate alt. — Am 19ten Decbr. wurde die Frau des Stein- und Wappenschneider Hensel mit 2 Mädchen entbunden.

1828, den 27sten Juli, starb in Warmbrunn der rühmlichst bekannte Romanen-Schriftsteller, Stadtgerichts-Director zu Sagan, C. Weisflog. — Am 3ten Septbr. starb in Warmbrunn die Frau des Apotheker Tschörtner zu Hirschberg, 44 Jahr 6 Monate alt.

1829 schenkten der Erblandshofmeister und freie Standesherr, Reichsgraf v. Schaffgotsch, der Gemeinde Petersdorf zum Bau eines Gemeindehauses Bauholz und Ziegeln, in dem Geldwerte von 230 rthl. Außerdem fährt der regierende Reichsgraf fort, seine ihn allgemein liebenden Untertanen in allen möglichen guten Gemeinzwcken kräftig unterstützen, und besonders halbjährlich in jeder Gemeinde auf seinen Gütern ein Gnadengeschenk, bestehend in Geld, Ge-

treide oder Mehl, Flachs zum Spinnen, an die Armen, im Verhältnis nach der Größe des Orts, verteilen zu lassen.

Nachdem die wichtigsten und merkwürdigsten Vorfälle Warmbrunn erzählt worden sind, soll nun der Ort in seinen einzelnen Teilen und der gegenwärtige Zustand mitgeteilt werden, um in künftigen reiten Vergleichen anstellen zu können. Demnach wird man 1829 Warmbrunn also finden:

Dieser schöne Ort liegt in dem anmutigen weiten Tale, welches die hohe Kette des Riesengebirges mit seinen Vorbergen bildet, am Zackenflusse und der Giersdorfer Bach, zwischen Mittag und Abend nach dem Schneegebirge zu, 1062 Fuß (nach Blaschke und v. Gersdorf) über der Meeresfläche, hat seinen Ursprung, so wie den Namen von den hiesigen warmen Quellen, und ist von allen Seiten mit freundlichen Dörfern umgeben. — Er liegt ferner im Fürstentum Jauer, gehört zum Regierungsbezirk Liegnitz und zum Hirschberger Kreise. Er ist, wegen der vielen geschmackvollen Gebäude und denen um dieselben angebrachten zahlreichen Blumengärtchen, im Sommer besonders freundlich, und empfiehlt sich sehr durch die auf allen Plätzen stets herrschende Reinlichkeit.

Haupt-Plätze sind folgende:

1. Der Schloß-Platz, wegen des Hauptgebäudes, dem Schlosse, wohl mit Recht so genannt, welcher während der Badezeit der lebendigste Teil des Orts ist.

2. Der Markt, oder der Bade-Platz, auf welchem sich die Bäder, das lange Haus, andere ansehnliche Häuser, die Glasbauden, die Statue des heiligen Florian,<sup>8</sup> des heil.

---

<sup>8</sup> In Joh. G. Bergemenann „Warmbrunn und seine Heil-Quellen“ Seite 9 ist die Statue mit Unrecht Georg genannt worden.

Nepomuck, und die große, oder sogenannte rote Brücke befinden.

3. Der Neumarkt, welcher erst seit 1822 eingerichtet ist, und zwar durch die Zuschüttung des sogenannten Mälzer-Teiches, durch Hinwegräumung des Spritzenhauses und Hineinrückung mehrerer Zäune.

4. Straßen gibt es natürlich mehrere, aber keine mit besonderem Namen.

Brücken sind zwei, die beide über den Zacken führen, als: 1) Die große, oder rote Brücke, und 2) die neue Brücke, welche letztere 1827 erbaut wurde - an deren Stelle lag sonst der sogenannte Treppensteig. Außer diesen zwei Brücken gibt es aber noch drei Steige, als: 1) Der Färbersteig, 2) der Klostersteig, und 3) der Heyn-Bäcker-Steig. Zu diesen Brücken und Steigen laßt das hohe Dominium das erforderliche Holz anweisen, aber die Kosten des Herbeischaffens und das Arbeitslohn trägt die Commune.

Röhrbüten sind nur zwei public vorhanden, und zwar eine auf dem Neumarkt, die 1822 errichtet wurde; früher war nur neben dem Malzerteiche ein hölzerner Röhrtrog. Die andere Röhrbüte ist im Klosterhofe. Außer diesen gibt es 20 öffentliche Plumpen und 60 Brunnen.

Der Ort besteht gegenwärtig aus 34 massiven, 24 aus Fachwerk, und 242 von Holz erbauten Häusern, zusammen 300, welche in zwei herrschaftlichen Vorwerken, 10 Bauergütern, 17 Gärtnern, 270 erbzinsbaren Häusern, und einer Wassermühle bestehen. – Scheuem, Ställe und Schuppen sind 51 vorhanden. – Die Einwohnerzahl ist 2145, von denen sich 1205 zur evangelischen, und die übrigen zur katholischen Religion bekennen.

Der Flächen-Inhalt besteht, exclusive des Dominn, in:

|                                  |            |
|----------------------------------|------------|
| a. bebauten Grundes              | 30 Morgen  |
| b. Gärten                        | 5 -        |
| c. Ackerbau                      | 450 -      |
| d. Wiesen                        | 78 -       |
| e. Straßen, Brücken und Gewässer | 35 -       |
|                                  | <hr/>      |
| zusammen                         | 598 Morgen |

und der Capitalwert ist zu 34 000 rthr. angenommen.

Der Viehbestand besteht, exclus. dem des Dominii, zur Zeit in 40 Pferden, 6 Ochsen, 85 Kühen, und 31 Stück Jungvieh.

Jahrmärkte hat der Ort nicht, aber einen sogenannten Pfefferkuchenmarkt, der am Palmsonntage abgehalten wird, und der mehr ein Volksfest ist. Bei günstigem Wetter kommen an diesem Tage eine große Menge Menschen zusammen, wo dann um Pfefferkuchen und Citronen gewürfelt wird und ein großer Jubel stattfindet.

Wochenmärkte gibt es ebenfalls keine bestimmte, sondern die benachbarten Dorfschaften bringen, während der Badezeit, täglich allerhand Victualien auf den Markt und verkaufen solche mit Vorteil.

Die öffentlichen Gebäude sind schon S. 4 bis 8 angeführt worden; es fehlt aber noch:

1. Das Gemeindehaus, das der Commune gehört;
2. Das Spritzenhaus, mit 3 guten Spritzen; ebenfalls der Commune gehörig.

## Communal-Cassen.

1. Die Cämmerei-Casse. Die Einnahme besteht in etwas über 300 rthr., die aber auch wieder verausgabt werden.

Die Armen-Casse, hat ein Capital-Vermögen von 5000 rthrn., welches größten Theils durch Foundationen so ansehnlich herangewachsen ist. Die Interessen davon werden, nach dem Ermessen der Ortsbehörde, an Arme in baarem Gelde, Brod, im Winter in Holz, und zu andern dringenden Erfordernissen verteilt werden.

## Königliche Cassen.

1. Die Servis-Casse, erhebt monatlich 49 rthr., oder jährlich 588 rthr.

2. Die Gewerbesteuer-Casse erhebt, nach jetziger Abschätzung, monatlich 60 rthr., oder jährlich 720 rthr.

3. Die Classensteuer-Casse erhebt, nach gegenwärtiger Classification, monatlich 175 rthr.

Eine Feuer-Societäts-Casse gibt es hier nicht, da Warmbrunn mit dem platten Lande verbunden ist, daher bei sich ereignenden Unglücksfällen wenig Hülfe hat.

Zur Erhaltung und Sicherung der Rechte und der guten Ordnung, sowie zur Erhebung der Königl., Herrschaftl, und Communal-Gefälle, befinden sich hier folgende Behörden:

1. Das Reichsgräflich v. Schaffgotsche Frei Standesherrliche Gericht, das jedoch sein Amts-Local in Hermsdorf hat. Es besteht gegenwärtig aus

1 Justiz-Director: Franz Wild

2. Justizräthen     { Stranz.  
                          { Riemann.

1. Oberlandesger.-Referend.: Baron v. Vogten.

1 Gerichtsamts-Actuar: Tschentscher.

1     —             - Registrator: Jung.

2 Canzelisten     { Otto.  
                          { Conrad.

2. Das Reichsgräflich v. Schaffgotsche Frei Standesherrliche Cameral-Amt, das seinen Sitz ebenfalls in Hermsdorf hat, und besteht gegenwärtig aus

1 Cameral-Director: Joseph Wahl.

1 Forstmeister: Perschke.

1 Rentmeister, Hincke.

1 Forst-Rendant: Mallickh.

1 Secretair: Brosig.

3. Die Bade- u. Brunnen-Commission, wurde 1810 errichtet und besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

1 Königl. Policei-Director: Baron v. Pfeil, Ritter des eiser-  
nen KreutzeS 2ter Classe;

1. Dominal- Repräsentant: der Frei Standesherrl. v.  
Schaffgotsche Cameral-Director Wahl; wohnt in  
Hermsdorf;

1. Bade-Aerzten. Erster: Hofrath Doct. Hausleutner;

zweiter: Doct. Heinrich. Beide wohnen in Hirschberg, aber während der Badezeit ununterbrochen in Warmbrunn.

1. Bade-Inspector: Friedrich; wohnt in Warmbr.;
1. Bade-Polizei-Commissarius: Brückner; dito.

2 Bademeister { Luchs.  
Weiß.

4. Ein Königl. Unter-Steuer-Amt, besteht, aus Zeit, aus:

- 1 Unter-Steuer-Einnehmer: Capitain v. Morowitsch;
- 2 Steuer-Aufsehern.

5. Das Orts-Gericht, besteht, zur Zeit, aus:

- 1 Orts-Richter: Antonius Schönfeld;
- 5 Gerichts-Personen, als:

Handelsmann Döring,  
Kaufmann Diettrich,  
Müllermeister Seibt,  
Uhrmacher Seemann.  
Glas-Negoriant Enge.

6. Das Deputirten-Collegium, besteht aus 12 Mitgliedern, und zur Zeit ist der Apotheker Thomas Vorsteher desselben.

Vor der Säcularisation der Probstey, war das Ortsgericht geteilt, und es bestand dasselbe stets in dem

a) Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen {

b) Stift Grüssau'schen od. Probsteyl. Gerichts-Amte, und jede Herrschaft setzte ihre eignen Gerichtspersonen an, die das Communal- und Polzeiwesen verwalteten. Nach Aufhebung der Probstey, wurden diese Ortsgerichte vereinigt. Die Mitglieder desselben. werden von der Grund herrschaft gewählt.

Die Deputierten hingegen, die Dasselbe vorstellen, was in den Städten die Stadtverordneten sind, und durch deren Einführung das Gemeinwesen eine mehr städtische Verfassung erhielt, werden von der Commune gewählt.

Für die Gesundheitspflege ist ebenfalls hinlänglich gesorgt; denn außer den schon genannten zwei Bade-Ärzten, die zwar, nach der Badezeit, in Hirschberg wohnen, gibt es am Orte noch einen praktizierenden Arzt, und einen Wundarzt, welche alle in anerkanntem besten Rufe. seit Jahren schon der leidenden Menschheit beistehen. Ebenso ist eine gut- und wohl-eingerichtete Apotheke hier; auch hat der Ort zwei approbierte Hebammen.

Von Orts-Richtern sind bekannt:

a. In der Gräflichen Gemeinde:

1742, der Weber Streckenbach.

Das Jahr seiner Anstellung, so wie seines Abganges war nicht zu ermitteln. Diesem folgten:

Kaufmann Ludewig.

Seiler Flamm, starb 1744.

Gerber Gottlob Rilke.

Bäcker Christian Ender. •

Kaufmann Joh. Gottfr. Schmit; starb. 1800.

Riemer Ehrenfr. Hesse, bis 1812

b. In der Probsteyl. Gemeinde:

1742, der Weber Ehrenfried Breth.

Das Jahr seiner Einstellung so wie seines Abgangs war nicht zu erfahren. Diesem folgten:

Glashändler Gottlieb Schwarzer.

Kaufmann Gottlieb Grüttner.

Handelsmann Ehrenfried Streckenbach.

Glashändler Heinrich Schwarz, bis nach  
der Säcularisation der Probstey, wo sodann

1812 die probsteyliche Gemeinde mit der Gräflichen vereinigt wurde, und der Glashändler Heinr. Schwarz als alleiniger Ortsrichter angestellt ward, welcher 1816 (im September) starb. Ihm folgte

1816 der Handelsmann Gottlieb Heyn, der, wegen Kränklichkeit, sein Amt 1821 niederlegte. Diesem folgte

1821 der Glas-Negotiant Friedrich Leder, welcher an Weihnachten 1828 das Amt niederlegte.

An dessen Stelle wurde

1829, den 1ten Januar, der Seifensieder Antonius Schönfeld berufen.

---

### Nahrungs - Erwerb.

Handel, Künste und Gewerbe.

1. Ackerbau, wird von dem größten Teil der Einwohner getrieben, und obzwar der Boden lehmig und sandig ist, so trägt er doch alle Getreidearten; auch findet Flachs- und etwas Kleebau statt.

2. Handel, wird jetzt von 8 Individuen mit- und 38 ohne

kaufm. Rechte betrieben j auch ist derselbe nur auf örtliches Debitieren beschränkt, da Hirschberg zu nahe liegt, woraus ein Teil des Orts, so wie die Bewohner der umliegenden Gegend ihre Bedürfnisse beziehen.

3. Die Schuhmacher, machen einen ansehnlichen Teil der hiesigen Professionisten aus Z es find gegenwärtig 30, die zum Teil schöne Arbeit liefern.

4. Leinwandweberei, war früher bedeutender als jetzt, wo nur noch 24 Stühle im Gange sind. Früher gab es hier auch zwei Leinwandbleichen, die aber ebenfalls eingegangen sind.

5. Die Brauerei, ist herrschaftlich, und gegenwärtig für 900 rthr. verpachtet; sie verbraucht jährlich gegen 700 Centner Malz.

6. Die Branntweinbrennerei, ist ebenfalls herrschaftlich, erst seit 1825 erbaut, und verbraucht jährlich ohngefähr 600 Scheffel Korn und Kartoffeln.

7. Gasthöfe sind 8, Speisewirte 4, und Schenkwirte 10; wo der Reiche so wie der weniger Begüterte gute Aufnahme und Unterhalt finden. Der erste Gesellschafts- und Tanzsaal, so wie auch daß erste Billard, war im schwarzen Adler. 1791 wurde im gelben Löwen, oder der sogenannten Oberschenke, ein Tanzsaal und Carrousel erbaut.

8. Künstler; darunter sind besonders die Stein- und Glasmaler, Wappensteher, Glasmaler, Holz- und Elfenbeinschneidekünstler merkwürdig, welche alle hier einen hohen Grad der Kunst erreicht haben; daher auch ihre Fabrikate aus allen Gegenden gesucht und abgesetzt werden.

9. Vermietung der Stuben an Badegäste; wodurch die Einwohner, so wie durch andern Verkehr mit denselben,

manchen Gewinn haben.

10. Gibt es drei Torfgräbereien hier, die ebenfalls einigen Nahrungserwerb gewähren.

Außer diesen nun genannten vorzüglichsten Gewerben, gibt es zur Zeit noch folgende Künstler und Professionisten, als:

1 Bäcker mit 4 Bänken. 2 Babiere. 1 Brauer. 2 Buchbinder. 4 Böttcher. 1 Destillateur. 1 Färber. 7 Fleischer mit 6 Bänken. 1 Friseur. 1 Gerber. 2 Glaser. 2 Glasmaler. 3 Goldarbeiter. 1 Gürtler. 2 Hutmacher. 3 Hausierer. 2 Handschuhmacher. 1 Hechelmacher. 1 Kammacher. 1 Knopfmacher. 1 Korbmacher. 2 Kürschner. 2 Lohnkutscher. 1 Müller mit einer Mühle von 3 Mahlgängen und einem Spitzgange. 1 Maler. 1 Mauermeister. 1 Mechanikus. 4 Musikanten. 2 Nagelschmiede. 1 Rade- und Stellmacher. 1 Riemer. 2 Sattler. 3 Schlosser. 3 Schmiede. 6 Schneider. 1 Seifensieder. 1 Sägenschmied. 1 Strumpfstriker. 5 Tischler. 1 Töpfer. 10 Victualien- u. Mehlhändler. 5 Uhrmacher. 1 Zinngießer. 1 Zimmermeister.